

Verlagsort Augsburg

Die Bayerische Biene



59. Jg. / heft 10

Oktober 1937



Er weiß, was er will

Warum soll das Alter nicht auch teilhaben an den Neuerungen der Technik und die vielen Vorteile ausnützen! Wer Rad fahren kann, meistert auch das WANDERER-Motorrad. Jeder fühlt sich sofort darauf sicher, weil es alle Vorteile des Fahrrades beibehält, das Treten jedoch erspart und durch seinen kräftigen Motor selbst starke Steigungen überwindet. Bitte überzeugen Sie sich davon. Jede WANDERER-Fahrrad-Vertretung läßt Sie gern einmal eine Strecke fahren. Wer keine Gelegenheit zu einer Probefahrt hat, verlange Druckschrift 23. Es gibt WANDERER-Motorfahräder schon von RM 225,- an.



WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU
an der Chemnitz

Bienenweidesträucher

ergeben beste Aug-Schuppäume.
100 Stück 1jähr. Sträuch., Salweide, Schneebere 6.-, Berberis 8.-, Kornelkirsche 14.-, 10 Stück 1jähr. Sträucher, Kirsche, Linde, Weide 2.-; Dornrose, Flieder 2.50, Weißdorn 1jährig 1000 Stück 25.- RMV. Bestellen Sie ausführliche Preisliste über Bienenweidebestäucher.
H. Wieste, Marbach b. Erfurt.

Eine der besten Bienenfutterpflanzen
Helianthem hybr. Windley, meße. hart-leibbar. Stauden. Holz. entb. 5-7 Stück franko Radn. RM. 3.50, bestgl. 100 Stück Teilpflanz. franko Radn. RM. 7.50.
Wolf Marsjen, Hamburg, Dsdorf 2, Greflager.

Staatslotterie beginnt
1. Klasse Ziehung schon 20. u. 21. Oktober
1/2 Los 3.- RM, 1/4 Los 6.- RM, pro Klasse.
Sichern Sie sich rechtzeitig Ihr Los bei

Staatliche Lotterie-Einnahme
Aubele
München, Marienplatz 1

Für monatl. **8.75 RM**



Werke Nürnberg A.G.
Reise- und Kalm-Schreibmaschine
mit Koffer
Kostenlosen Sonderprospekt 27 vom
Hauptvertrieb

Reinhold Schutz
München
Lindwurmstraße 1
Ecke Sendlinger torpl.
Raf. 540 18

la Rheinwein
20 Liter 12.- RM.
Nachnahme.
Weinbauer Huth, Wallertheim bei Bingen.

Graue Haare
enthalten Jagerharbe d. ehl. Mittel. Sarsaparil. Viel. Danks. säurefrei! Auskult. gual. Fr. A. Müller, München 6441
Alpenrosenstr. 2

Nichtraucher
schonstens in ca. 8 Tag. Durch Nikotingenuß Krankheit, Heud etc. Ausoff. kostenl. 10000te Orig. Briefe. Unsch. Lab. Laboratorium Nagas. Prindler. hagen 34 bei Berlin. Rheinallee 49.

Pfauenpaar
(Weibchen gute Zöglerin) verkauft oder vertauscht gegen **Sonig**
Wassmaier, Unterghondorf 11 1/2, C86.

EXPRESS mit Kleinkraftrad mit 98 ccm Sachs-motor
EXPRESSWERKE Aktiengesellschaft
Neumarkt Bayer. Ostmark

Sämtliche Bienenweidepflanzen

besonders zu empfehlen:
großblumige Mädchenweiden, früh-, mittel- und spätblühende Sorten, Hochstämme St. RM. 1.50
Stämmchen " " 1.-
starke Blüthe mehrj. " " -.40
junge Sträucher " " -.30
ben. 1/1 Stedholz, 50-80 cm hoch
10 St. RM. 2.-
Preisliste kostenlos.

Baumschulen H. Schiebel
Bgl.-Bad Cannstatt, Stähweg 40.

Herzklopfen
Nerven-, Schwindelanfälle, Arterienverhärtung, Wasserlucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Lelebel-Herzjolt die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Bestung 2.25 RM. im Apotheken. Bestellen Sie sofort die feinsten Kufflungsgeräth von Dr. Kentscher & Co., Dampheim 6622Bp.

Strohmatte
in Ia Qualität und billig bei
H. Fesseler, Neu-Ulm a. D.

Jm Frühling ist es zu spät...
Blumenweibel müssen jetzt gepfl. werden! 5 Croc. gem. -.20, 5 Schneeglöckchen -.25, 5 Blausternchen -.20, 5 Gel. Tulpen -.50, 5 Darwintul. -.45, 5 Gartenhyazinth. -.30, 5 Hyazinth. 1 Gläser 1.95, 5 Narzissen gem. -.45.
Ausführlicher Katalog kostenlos
Erfurter Samenhandlung Chemnitz, Königstr. 36.

Hygiea-Klosett ohne Wasser- spülung mit bichem Klosett-ventilator.
Aufträge auf jed. Wert paffend. halten Jungluft, Geruch und Feuchtigkeit und Krankeiten fern. Preisliste unentgeltlich.
Otto Franz, Dresden 10, Poltsch 494.

Reichsverband Deutscher Hirtenzuchtler

Reichsfachgruppen: **Landesfachgruppen**, **Kreisfachgruppen**, **Ortsfachgruppen**, **Dezime**

700 000 Mitglieder

Der Aufbau unserer Organisation
(Zur Unterweisung im Oktober)

Christtum zur Monatsunterweisung: E. S. Kichhöfel, Das Verwaltungsbuch der Reichsfachgruppe Zimter

Bekanntmachung

Landesfachgruppe Imker Bayern

Nr. 34. Betrifft: Bienenweidebericht.

Das Bienenweideberichtsjahr läuft vom 1. Oktober bis zum 30. September. Sämtliche Vorsitzenden sind dafür verantwortlich, daß die Bienenweideberichte der Dfgren. und Rfgren. pünktlich eingehen, wie sie auf Seite 30 des Bienenweidebüchleins der Rfgr. Imker gefordert sind.

Termin für Abgabe der Bienenweideberichte:

25. Oktober für die Dfgren.

15. November für die Rfgren.

Nr. 35. Betrifft: Meldung der Völkierzahl an die Rfgr. Imker. Wichtig!

Der Nr. 6 des „Deutschen Imkerführers“ vom September 1937 liegt eine rote Postkarte für die Dfgr. Imker-Vorsitzenden bei. Diese Karte muß von jeder Dfgr. bis spätestens 1. November 1937 an die Reichsfachgruppe Imker e. V., Berlin SW 11, Safenplatz 5 sorgfältig ausgefüllt, eingesandt werden.

Mit dieser Meldekarte hat der Vorsitzende der Dfgr. Imker die Zahl der eingewinterten Völker am 1. Oktober 1937 zu melden.

Die Rfgr. Imker benötigt diese Meldung zur weiteren Durchführung des Vierjahresplanes.

Nr. 36. Betrifft: Zuckerverbilligung, Abrechnung 1937.

Die Auszahlung der Zuckerrückvergütungsbeträge muß nunmehr raschestens erfolgen. Die Rfgr. Imker verlangt die Rücksendung der von den Imkern unterschriebenen Vordrucke für die Zuckerverbilligung bis spätestens 1. November 1937.

Nr. 37. Betrifft: Einheitsglas.

Die Rfgr. Imker hat als Ersatz für die Weißblechdosen das 2,5-Kilogramm-Glas herausgebracht. Das Glas steckt in einem festen Sonderkarton, der auch zur Versendung des vollen Glases geeignet ist. Preis je Glas RM. —.70. Versand nur in Postsendungen mit mindestens vier Gläsern. Bahnversand ab mindestens 20 Stück. (Näheres siehe „Deutscher Imkerführer“ Nr. 5, August 1937.)

Nr. 38. Betrifft: Wachsböden.

Die Rfgr. Imker hat von einem Emailierwerk Kessel für Wachsblöcke in drei Größen herstellen lassen. Größe und Preise sind:

Größe:	I	II	III
Oberer Durchmesser	30 cm	36 cm	42 cm
Bodendurchmesser	25 cm	31 cm	37 cm
Höhe	24 cm	24 cm	24 cm
Inhalt etwa	14,3 Liter	21,1 Liter	29,4 Liter
Preis	6.05 RM.	8.10 RM.	9.55 RM.

Bestellungen sind an die Auslieferungsfirma Christian Graze, Enderzbach (Württemberg) zu richten.

Von der Reichskleintierschau in Leipzig ab werden nur noch Wachsblöcke zur Ausstellung zugelassen, die in diesen Wachskeffeln gefertigt sind. Die letzte Ausstellung

hat gezeigt, daß es nur durch eine solche Vereinheitlichung möglich ist, ein einheitliches und wirksames Bild unseres Wachs zu bieten.

Nr. 39. Betrifft: 5. Reichskleintierschau am 14. bis 16. Januar in Leipzig.

Vom 14. bis 16. Januar 1938 findet in Leipzig die 5. Reichskleintierschau, die wieder mit einer großen bienenwirtschaftlichen Ausstellung verbunden ist, statt.

Schon heute weise ich auf diese Ausstellung und auf die unbedingt ausreichende Besichtigung und einen guten Besuch hin. Die Anmeldungspapiere und die Schauordnung werden im Oktober auf Anfordern von der Rfgr. Imker kostenfrei verschickt.

Gleichzeitig mit der Reichskleintierschau wird in Leipzig auch die 73. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge abgehalten. Bircklein.

Binnungsflyer

Etwas vom Einwintern

August Franz, Hof-Moschendorf.

Vor einiger Zeit kam ich mit einem Imkerkameraden ins Gespräch über die Zanderbeute. Das Ergebnis der kurzen Unterhaltung war: „Ja, mir sind meine Hinterläder immer noch lieb und wert; in der Zanderbeute da überwintern halt die Bienen nicht so gut, sie ist im Frühling immer naß.“ „Man muß die Bienen nur richtig einwintern“, gab ich zur Antwort und erzählte ihm dann, wie ich es mache.

1. Ich enge das Volk sehr stark ein. Wenn die Bienen von der Wanderung in die Heide zurück sind und der Honigraum entfernt ist, untersuche ich das Volk nach Weiselrichtigkeit (bei der Zanderbeute sehr einfach). Dann entferne ich alle Waben, die keine Brut enthalten, das sind meistens zwei oder drei, manchmal auch vier Waben. Die zurückbleibenden Brutwaben überwintere ich dann. Ich schiebe die fünf bis sieben Waben auf eine Seite und schließe mit einem Schiebbrett ab. Den freibleibenden Raum fülle ich mit einem Kissen aus. Also wohl gemerkt, ich hänge nicht auch noch zu beiden Seiten der Brutwaben Deckwaben, dadurch würde der Raum nur unnötigerweise vergrößert, Feuchtigkeit und Schimmelbildung wären die Folge. „Ja, die Bienen belagern aber doch noch neun Waben“, wird mancher einwenden. Das mag stimmen, aber bis zum eigentlichen Winter ist noch lang und die älteren Bienen haben bis dorthin das Ziel ihrer Tage erreicht, sie sterben ab, dann ist oft mehr als genug Platz.

Nun beginnt die Auffütterung. Im allgemeinen genügen, wenn die Honigkränze nur einigermaßen ausgedehnt sind, fünf bis sieben Flaschen Zuckervasser (auf einen Liter Wasser ungefähr 3 Pfund Zucker). Nach der Einengung des Winterfasses sind die Bienen gezwungen, das Zuckervasser dorthin zu tragen, wo sie sitzen; eine Verzettlung auf die unbefetzten Waben wird vermieden. Sie brauchen dann aber auch während des Winters nicht die Honigkränze anzugreifen, das würde sehr wahrscheinlich zur Ruhr führen, denn die Honigkränze bestehen ja aus Heidehonig.

Manche Imker empfehlen wegen der Ruhrgefahr, zwischen die Brutwaben zwei leere Waben zu hängen, und dann erst aufzufüttern. Das Zuckervasser tragen die Bienen nun wohl in die leeren Waben; aber der Bienenfuss wird dadurch wieder so erweitert, daß es meiner Meinung nach nur nachteilig sein kann (siehe oben). Ich wintere meine Völker seit Jahren so ein, wie ich es oben beschrieben habe und hatte bisher nie über Ruhrkränze zu klagen.

2. Ich forge für eine sehr gute Unterlage. Manche Imker stellen ihre Beuten einfach auf zwei Balken, andere auf dünne Kistenbretter; das ist für die Ueber-

winterung völlig ungenügend. Man bedenke doch, die meisten Bodenbretter der Beuten sind nur 1,5 bis 2 Zentimeter stark. Wenn nun die richtige Unterlage fehlt, dann kann die kalte Winterluft ungehindert an die Bodenbretter herankommen, die Folge ist ebenfalls Feuchtigkeit und Schimmelbildung in der Beute.

Meine Völker stehen alle auf einer doppelwandigen Unterlage, die auch noch mit Sägspänen ausgefüllt ist. Außerdem lege ich unter die Beute noch eine starke Wellpappe, um Unebenheiten auszugleichen und das Durchstreichen von kalter Luft zu verhindern.

Wie wunderschön warm diese Unterlage hält, kann man leicht feststellen, wenn man seine Hand unter eine Beute legt. Ein Beweis aber auch dafür, daß durch das dünne Bodenbrett ungeheuer viel Wärme verloren gehen kann.

3. Daß man im Winter das Wachsstück durch ein Messeltuch ersetzt, ist wohl allgemein bekannt. Ich lege nun auf das Messeltuch auch noch eine ziemlich dicke Lage von Zeitungen oder Wellpappe. Das Papier saugt nämlich alle aufsteigende Feuchtigkeit auf und verhindert so die Rässe.

4. Bei strenger Kälte lege ich auf sämtliche Beuten noch Decken oder Säcke und verschließe das Bienenhaus mit entsprechenden Läden.

So überwinterte Völker zeigten bei mir noch nie Rässe oder gar Schimmel.

Wieviel Zucker muß ich nehmen?

W. Gendrich, Dörfles bei Coburg.

Gar oft kommt es vor, daß der Imker eine bestimmte Anzahl von Völkern füttern muß und nicht weiß, wieviel Pfund Zucker er für die benötigte Menge Zuckerwasser nehmen soll. Die wenigsten Bienenzüchter haben einen Zuckerprüfer, ihnen sei folgende Formel mitgeteilt:

Man zählt zu der Zahl der gewünschten Liter noch deren vierten Teil dazu und hat dann die erforderliche Zuckermenge in Pfund. Z. B.: Man braucht 12 Ballon Zucker, dann zählt man zu der 12 noch deren vierten Teil, also 3, macht zusammen 15; also braucht man 15 Pfund Zucker.

Umgekehrt:

Wieviel Ballon erhalte ich?

Der Imker möchte wissen, wieviel Liter Zuckerwasser er aus einer bestimmten Menge Zucker erhält. Zu dieser Berechnung braucht man nur zu wissen, daß drei Pfund Zucker im aufgelösten Zustand rund einen Liter Flüssigkeit geben. Es hat z. B. ein Bienenzüchter 150 Pfund Zucker zu verfüttern. Diese ergeben im aufgelösten Zustand 50 Liter, dazu kommen 75 Liter Wasser (im Verhältnis 1:1 gemischt), zusammen also 125 Liter.

Die angegebenen Berechnungen stimmen nicht aufs Haar, sind aber in der Praxis gut zu gebrauchen. Zu beachten ist, daß der Inhalt des Thüringer Futterballons meist etwa 1,3 Liter beträgt.

Das Wärmebedürfnis der Bienen

Dr. G. Goetze.

Jeder Imker weiß, daß die Brut der Bienen etwa 36 Grad verlangt, also außerordentlich wärmebedürftig ist. Leicht stirbt sie durch sog. „Verkühlung“ ab. Wärmebedürftig ist aber auch die erwachsene Biene, und sie ist im Sommer fast abhängiger von der Temperatur als im Winter. Im Winterknäul heizt sie aktiv und verschafft sich selbst erträgliche Wärmeverhältnisse. Alle Bienen wirken dabei als staatliche Einheit, treiben einen sozialen Wärmehaushalt. Die betreffenden Verhältnisse sind Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen, die für die Praxis bedeutsame Klärungen gebracht haben.

Man kann zwar Bienen wie alle Insekten zum Gefrieren bringen und doch wieder durch vorsichtiges Erwärmen zum Leben erwecken. Praktisch wäre aber eine solche Abkühlung für das Bienenvolk verhängnisvoll. Die volle Beweglichkeit erlangt die einzelne Biene erst wieder, wenn sie von außenher auf mindestens 12 Grad erwärmt wird. Sie ist kein Warmblütler und kann diese Wärme nicht selbst erzeugen. Dazu befähigt sie nur der Zusammenschluß zu einer dichten Wintertraube, in welcher langsam Honig als Heizstoff verzehrt wird. Die Lostrennung vom schlüssenden Winterknäul bedeutet unrettbaren Tod.

Nicht anders ergeht es der Biene während der Flugzeit, wenn sie die ihr entsprechenden Temperaturen nicht vorfindet. Bei Temperaturen unter 15 Grad bleibt sie auf die Dauer nicht flugfähig und unter 12 Grad geht selbst die geregelte Gangbewegung der Beine verloren. Zwar kann auch bei niederen Temperaturen ein Ausflug gemacht werden, denn die Flügelbewegung erzeugt genügend Wärme, um eine verderbliche Verkühlung zu verhindern. Wehe aber, wenn bei solcher Witterung eine Biene zu lange untätig sitzen bleibt und sie kein wärmender Sonnenstrahl wieder erweckt! Gerade der 12-Grad-Punkt ist also für die Praxis von größter Wichtigkeit. Darunter dürfen höchstens bei sonnigem, ruhigen Wetter Bienenvölker behandelt werden. Es erhellt auch aus dem Gesagten, wie wichtig im rauhen Frühjahr eine erwärmte Tränke oder die Tränkung im Stock ist. Wird zu kaltes Wasser aufgefogen, so kann damit die lähmende Abkühlung bereits erfolgen und die Tränke fordert dann Tote statt Nutzen zu stiften. Durch die Untersuchungen Gimmers wissen wir auch, daß die Bienenbrut nicht im Stande ist, selbsttätig eine bestimmte Körperwärme zu erzeugen. Mißt die Umgebung 15 Grad, so sind die Larven sogar meist kühler. Offenbar stehen die Lebensvorgänge still. Ähnlich verhält es sich mit den Puppen, die keine Anzeichen eigenen Wärmeproduktion erkennen lassen. Lediglich zwischen 15 und 32 Grad wird die Larvenkörper-Wärme etwas höher gemessen als die Umgebung.

Die hohe Bruttemperatur von 35 bis 36 Grad wird also nicht von der Brut, sondern von den brütenden Bienen erzeugt, die offenbar ein feines Gefühl für die Innehaltung dieser Wärme haben. Sind die Völker nicht im Stand, ihre Brut ordentlich zu bedecken (auch die gedeckelt), so wird sich die Körperwärme mehr und mehr der Umgebungstemperatur angleichen. Damit ist bei geringer Abweichung von der normalen Bruttemperatur zunächst eine Entwicklungsverzögerung verbunden, bis schließlich gänzlicher Entwicklungsstillstand und der Tod eintritt. Wer bei kühler Temperatur im Brutnest arbeitet, beachte, daß die Abkühlung nicht für längere Zeit unter 15 Grad ertragen wird. Es gehört also an jeden Bienenstand ein richtig gehendes Thermometer.

Literatur: Gimmer, A. (1926). Der soziale Wärmehaushalt der Honigbiene. Erlanger Jahrbuch f. Bienenk. Bd. IV. S. 1—49 u. Bd. V S. 1—32.

Goetze, G. (1926). Bientemperaturen. Archiv f. Bienenk. Bd. VII. S. 148—163.

Herstellung von Mooskissen zur Einwinterung

Fritz Glüch, Mufelingsbach.

Wenn ich meine Zandervölker im Herbst eingeeengt habe, fülle ich den leeren Raum in den Kästen am liebsten mit Mooskissen aus. Diese stelle ich folgendermaßen her: Im Sommer, wenn es ganz trocken ist, sammle ich mir ein paar Körbe recht weiches, lockeres Moos und hebe es auf. Die Mooskissen mache ich außerhalb des Bienenstandes, damit keine Urinse entsteht. Ich stelle einen Kasten auf einen Tisch und hänge ein Schiebbrett ein mit etwa 7 Zentimeter Abstand von einer Seitenwand. Es entstehen also zwei verschieden große Abteile. In das größere Abteil werden vier Backsteine gestellt, so daß das Schiebbrett auf der einen Seite einen festen Halt bekommt. Man stellt also je zwei Backsteine mit ihrer flachen Seite innen an Stirn, und Hinterwand des Aufsatzes. Dann wird das kleinere

Abteil mit einer doppelten Lage Zeitungspapier an Boden und Seitenwänden ausge schlagen und locker mit Moos gestopft. An den überstehenden Zeitungsrändern kann man das Rissen leicht herausheben und gleich (ohne Schiedbrett) neben dem eingengten Volk einhängen. Es gibt eine unübertroffen trockene und warme Ueberwinterung.

Laßt das Bienenbrot nicht verderben!

B. Gendrich, Dörfles bei Coburg.

Wenn nach erfolgter Ernte die Aufsätze von den Bienenkästen genommen und im Herbst die Völker auf ihren Wintersitz eingengt werden, steht der Imker vor der Aufgabe, seinen Wabenvorrat zu sortieren. Alter Bau kommt in den Wachsstopf, junge Waben müssen bis zum nächsten Frühjahr aufbewahrt werden. Das ist an und für sich kein Kunststück. Schwieriger ist es schon, die kostbaren Pollenwaben, die im Lenz zur Bruterzeugung von unerfesslichem Wert sind, zu überwintern, ohne daß das kostbare Bienenbrot verdirbt. Ich möchte nicht wissen, wieviel Waben mit Blütenstaub alljährlich eingeschmolzen werden müssen, die ursprünglich als Brutnahrung dienen sollten. Selbst in trockenen Räumen zieht der Pollen so viel Feuchtigkeit an, daß er verschimmelt und dadurch unbrauchbar wird.

Um diesem Uebelstand abzuhelfen, wird von manchen Seiten empfohlen, im Herbst den Pollen aus den Waben zu kraten und in einem Gefäß, mit Honig übergossen, bis zur Verwertung im Frühjahr aufzubewahren. Gewiß, ein Weg, der zum Ziele führt, aber immerhin eine etwas umständliche Angelegenheit, abgesehen davon, daß bei dem Auskraten sicher manche Mittelwand durchlöchert wird. Bei Waben, die sowieso eingeschmolzen werden, ist dieses Verfahren jedoch ohne Schaden anzuwenden.

Das Ausstechen des Blütenstaubes mit Hilfe eines Gänsefells ist zwar sehr waben schonend, aber auch sehr zeitraubend und kommt nur für kleinste Betriebe in Frage.

In einer Bienenzeitung empfahl ein Imker kürzlich, die Pollenwaben in den Sonnenwachs schmelzer zu legen und so von der Hauptmasse des Waxes zu befreien. Ich fürchte aber, daß durch die starke Erhitzung der Pollen einen erheblichen Teil seines Wertes verliert. Blütenstaub, der schon einmal gebraten und geröstet wurde, ist sicher, wie überhitzte Lebensmittel auch, kostbarer Bestandteil beraubt.

Manche Imker retten das wertvolle Bienenbrot vor dem Verschimmeln, indem sie den Pollen in den Zellen mit flüssigem Honig übergießen, ihn so luftdicht abschließen und vor dem Verschimmeln bewahren. Wer aber die heillosen Schmiererei einmal gemacht hat, macht es nicht wieder.

Anderer Bienenzüchter überstreuen die Pollenwaben mit Puderzucker. Der Verderb des Blütenstaubes kann dadurch aber oft auch nicht verhindert werden, da bei diesem Verfahren der Luftabschluß nicht vollkommen genug ist.

Nun gibt es einen ähnlichen Weg, der dem zuletzt angegebenen sehr ähnlich ist, aber die Erhaltung des wertvollen Pollens zu 100 Prozent gewährleistet. Wenn man nämlich — am besten mit einer Streubüchse — den Puderzucker in die Zellen streut, so benetzt man ihn mittels eines Zerstäubers so oft, bis er ganz feucht geworden ist. Die so behandelten Waben stellt man dann zum Trocknen in die warme Küche. In kurzer Zeit wird der feuchte Staubzucker ganz fest und der Pollen ist vollständig von der Luft abgeschlossen, so daß ein Verderben durch Schimmeln unmöglich ist.

Im Frühjahr taucht man diese Waben kurz in heißes Wasser und hängt sie den Völkern zu. Das gibt eine ausgezeichnete Reizfütterung. Diese und der frisch erhaltene Pollen werden die Völker aufs wirksamste zur Frühjahrsentwicklung bringen.

Ueber Pollengewinnung

K. Müller, Dresden-Steysch.

Viel von den Bienen mühevoll eingetragener Pollen ist in den überzähligen Waben bei der Einwinterung vorhanden. Er vertrocknet oder schimmelt und ist damit für die Bienen wertlos und schädlich. Das ist aber Verlust der geleisteten Arbeit der Bienen, demzufolge Verlust an Honig.

Zu anderen Zeiten mangelt es aber wieder an Pollen, wodurch die Herauzucht einer gesunden Brut gehemmt wird.

Die Frühjahrsreizfütterung kommt erst durch Beigabe von Pollen zur vollen Wirkung.

Durch Anwendung des Pollenfutterteiges erzieht man gesunde, gut entwickelte Königinnen.

Auch beim Zusetzen einer Königin erhöht der Pollenteig die Sicherheit und man erreicht durch denselben eine zeitigere Eiablage. Tausenden von Königinnen könnte das Leben gerettet werden.

Ueber die Wichtigkeit des Pollenteiges sagt Skenar: ... darum soll auch jeder Imker ohne Ausnahme solchen Pollenteig stets im Vorrat haben, auch der einfachste Imker, der kein Verkaufszüchter ist."

Vor der Gewinnung des Pollens durch Abkraten der Waben, um ihn dem Reizfutter beizufügen, ist abzuraten. Die Flüssigkeit laugt das alte Wachs und die Nymphenhäutchen aus, und diese Brühe ist aus gesundheitlichen Gründen für die Bienen nicht unbedenklich! Ganz abgesehen von der Zerstörung der noch brauchbaren Waben!

Ich gewinne den Pollen in folgender Weise: Nachdem der Wintersitz zurecht gemacht ist, werden die restlichen Waben auf Pollenvorkommen geordnet. Sobald etwas Zeit vorhanden ist, wird der Pollen mittels „Pollenshebers“ aus den Waben



Der Pollensheber

gewonnen und in Gläschen gesammelt. Mit der Zeit eilt es nicht. Der Pollen hält sich in den Zellen genügend frisch. Im Bienenstand habe ich auch ein Gläschen und einen „Pollensheber“. Da wird gleich „geerntet“ von den Waben, in denen nur vereinzelt Pollen vorkommt. Die Waben mit reichlichem Pollen werden mit in die Wohnung genommen und in Wabenkisten verstaut, um nach und nach von dem Pollen befreit zu werden. Auch von dem Schmelzgut wird erst der Pollen mittels „Pollensheber“ gewonnen; denn „Kampf dem Verderb!“ Bald ist das Glas mit dem wertvollen Pollen gefüllt. Jetzt wird es umgeschüttet und der Pollen in ein größeres Glas fest eingedrückt und gut verschlossen. So geht das weiter, bis ich meinen Bedarf für die Reizfütterung „geerntet“ habe; zuviel ist es mir noch nicht geworden. Zum Schluß wird das Ganze mit einer Honigschicht abgeschlossen und steht den Winter über in einem dunklen, trockenen Raum. Das ist für mich das Gold, was ich im Frühjahr bei der Reizfütterung für meine Bienen einmünze. Habe ich meinen mutmaßlichen Bedarf daran „ins Trockene“ gebracht, so wird der Pollen in den restlichen Waben „geerntet“, auch wieder vom Sammelglas ins Aufbewahrungsglas geschüttet, (damit bezwecke ich, daß der schon eingedrückte Pollen im großen Glas nicht vertrocknet durch öfteres Öffnen) und festgedrückt, aber kein Honigschluß darauf, sondern Staubzucker. Er hält sich, dicht verschlossen, sehr gut, bis ich im Spätherbst oder Winterabend mir das mutmaßliche Quantum Futterteig für das kommende Jahr nach der üblichen Methode (Honig und Staubzucker) bereitet habe. Sodann nehme ich aus der Küche die Rohkostmaschine, (die bei Vegetariern ungefähr das ist, was bei anderen der sogenannte Fleischwolf) stecke die Flodenscheibe auf, und in mäßig großen Stücken drehe ich meinen Zuckerteig durch mit einer gehörigen Menge Pollen aus dem mit Staubzucker abgeschlossenen Vorrat, und in kurzer

Zeit ist die Arbeit getan. Auch hier habe ich mir damit eine „Goldreserve“ geschaffen. Ob es mit dem Fleischwolf ebenso spielend zu machen ist, weiß ich nicht. Der Zuckerteig muß ganz trocken sein. Auch darf der Pollen nicht mit erhitzt werden, denn der Pollen ist ein lebendiger Stoff, mit den für Bienen notwendigen Balsamen und anderen feinstofflichen Bestandteilen, welche durch das Erhitzen geschädigt werden.

Wieder ein weiselloses Volk

Hans Strehl, Döslau bei Coburg.

Wie oftmals ist der Imker im Frühjahr erstaunt, daß ein Volk weisellos geworden ist, obwohl es bei der Herbstschau in bester Ordnung war: verdeckelte Brut, reichlich Futter. Folgender Vorfall dürfte da und dort zu beachten sein — oder auch nicht.

Wurde ich da am 2. Oktober 1936 zu einem Imkernachbar gerufen. Auf dem Flugbrett hatte er am Morgen eine tote Königin gefunden — da muß im Stock etwas nicht in Ordnung sein. Nun, wir machen auf, die Witterung erlaubt es. Die Nachschau ergibt: Genügend Futter, geschlossene gedeckelte Brut. Datt, da waren zwei Waben nicht ganz aneinandergerückt, ein Stück Wildbau dazwischen, auch hier Brut darauf. Ich löse los, o weh, eine verdeckelte und eine geschlüpfte Weiselzelle kommen zum Vorschein, da haben wir des Rätsels Lösung. Aber so spät, am 2. Oktober, noch Umweiselung? Ja, aber Drohnen fehlen. Die unbegattete Königin bringt zwar das Volk durch den Winter, aber im Frühjahr hat der Imker ein drohnenbrütiges Volk, weil diese Königin nur unbefruchtete Eier legen kann, da sie dem Ei keinen Samenfaden mitgeben kann. Nur gut, daß in dem Fall die tote Königin bemerkt wurde und die Nachschau Aufklärung brachte. Nebenbei stand ein schwächeres Volk. Mit diesem erfolgte die Vereinigung. Die geschlüpfte Königin wurde ausgefangen, die Zelle entfernt und die Brut zugehängt, aber ohne Bienen. Das Volk wurde draußen abgekehrt und zufliegen lassen. Die vollgesaugten Bienen wurden gerne eingelassen. Die volle Beute wurde dabei etwas in die Mitte gerückt. Das verstärkte Volk wird sich im Frühjahr bestimmt gut entwickeln und das Futter vom entleerten Stock dient dann als vorzügliches Reizfutter. Wäre die tote Königin nicht gefunden worden, dann wäre auch die Nachschau nicht erfolgt und der Imker hätte sich nicht erklären können, warum er im Frühjahr ein drohnenbrütiges Volk gehabt hätte. So mag's oftmals gehen, daher öfter Flugloch beobachten!

Sechs Grad Kälte und die Königin vor dem Flugloch

Hans Leitner, Otterfing.

Diese Ueberschrift wird wohl mancher Imker für einen verfrühten Aprilscherz halten.

Es ist mir schon seit vielen Jahren zum Bedürfnis geworden, daß ich meinen Bienen auch zur Winterszeit täglich einen kurzen Besuch abstatte, um von außen zu hören, was sich die da drinnen im warmen Stübchen erzählen.

Es war am 13. Januar als ich feststellen konnte, daß ein Reservevolk, welches sich im Honigraum eines Normaldreietagers befindet, etwas unruhig war.

(Nebenbei möchte ich bemerken, daß ich meine wenigen Normalmaßkästen nur aus dem Grunde weiterführe, da dort im Honigraum Reservevölkchen ganz vorzüglich überwintern.)

Also war auch am nächsten Tag mein erster Gang vor's Bienenhaus. Reservevolk Nr. 7 war bedeutend unruhiger als am Vortage, ich wußte nun bestimmt, hier fehlt etwas, doch mein Beruf hinderte mich zu einer näheren Nachschau. Am nächsten Tage, am 15. Januar, hörte ich schon aus einiger Entfernung und trotz angebrachter Sonnenblende (Sackleinen-Papier-Sackleinen) die helle Aufregung des betreffenden Völkchens. Es war 3.30 Uhr nachmittags, Thermometerstand minus

6 Grad, als ich mich entschloß, durch Entfernung der Blende und Öffnen der Klapppläden nachzusehen. Mein Erstaunen war groß, als ich folgendes sah: Die ganze Fluglochnische voll aufgeregter Bienen in einer Masse wie bei einem stark vorliegenden Volke zur Hochsommerszeit. Zu Duzenden sind die Bienen abgeflogen, um schon nach wenigen Metern Flug erstarrt zu Boden zu fallen.

Mein erster Gedanke — der Karbollappen; der nächstbeste Lumpen mußte herhalten. Er hat geholfen, aber nicht ganz, denn ein Knäuel in der Größe einer Streichholzschachtel ganz unentwegter Bienen blieb zurück. Ich kannte dieses unliebsame Knödelchen und suchte auch gleich mit dem Federkiel nach dem verborgenen Inhalt.

Hab mich auch nicht getäuscht, denn gleich sah ich's blitzen, Stan. Nr. 67. Die Königin lebte noch, sie kroch noch einige Zentimeter und ist dann, wohl durch die fehlende Umhüllung ihrer Getreuen, sofort erstarrt. Ein Wiederbelebungsversuch in der warmen Hand und hernach in der Werkstätte blieb erfolglos.

Was mag nun die Königin veranlaßt haben, den Stock zu verlassen, und aus welchem Grunde zeigten sich die Bienen schon einige Tage vorher so unruhig, trotzdem sie ihre Königin noch hatten? Oder ahnten sie das bevorstehende Ende ihrer jungen Mutter? Es wird wohl, wie so vieles in der Bienezucht, ein Geheimnis bleiben.

Dem nun weisellosen Völkchen half ich dadurch, daß ich durch's Fenster ein Deckbrettchen zurückschob und so den Durchgang zum darunter sitzenden Volke freigab. Am nächsten Tage herrschte schon wieder vollständige Ruhe.

Kann man mitten im Winter einem weisellosen Volke helfen?

Emil Bachmann, Zell bei Eitmann (Mainfranken).

Am 18. Dezember 1936, als die Quecksilbersäule meines Thermometers hübsch gestiegen war, unternahm meine Zimmlein einen Reinigungsausflug. Als sich gegen Nachmittag die übrigen Völker schon wieder beruhigt hatten, mußte bei meinem sonst besten Volke noch am Abend eine auffallende Unruhe festgestellt werden: An der Stirnwand des Kastens eilten die Bienen aufgeregt umher, während die im Kasten ganz sonderbar „aufheulten“. Ich konnte in der Annahme, ein weiselloses Volk vor mir zu haben, tatsächlich nicht mehr irre gehen. Nun hatte ich während der Schwarzzeit, als mir augenblicklich keine Beute zur Verfügung stand, einen Schwarm in einen Zanderastkasten, den ich auf ein Brett gestellt hatte, gefaßt. Rasch entschlossen setzte ich diesen Astkasten mit dem Schwarm auf den Kasten des weisellosen Volkes, so wie man den Honigraum aufsetzt, nur mit dem einen Unterschied, daß ich das Abperrgitter weggelassen hatte. Vorsichtigerweise hatte ich vorher die beiden Völker etwas mit Thymianwasser besprüht. Mit der zunehmenden Beruhigung des aufgeregten Volkes wuchs bei mir der Glaube, daß mein Experiment geglückt sei; und dem war auch so: Ich hatte zwar einen kleinen Schwarm geopfert, dafür aber mein Brachtvolk erhalten. Dieses Verfahren hat den Vorzug, daß es mitten im Winter durchgeführt werden kann, da es sehr rasch vonstatten geht und keine weitere Störung verursacht.

Für die Zukunft werde ich auf alle Fälle mir jeweils einen Schwarm in einen Astkasten einwintern; dann bin ich für alle Fälle gerüstet.

Wie werden „verhungerte“ Bienen wiederbelebt?

H. Seebauer, Mitarbeiter der Rassen- und Siedlungsbiologischen Versuchsstelle in Landshut.

Die Rassen- und Siedlungsbiologische Versuchsstelle Landshut hat auf dem Gebiete der Vogelzugforschung in einer Reihe von Jahren verschiedene Versuche angestellt, deren Durchführung zum Teil noch schwebt, zum anderen Teil mit weit-

tragenden Ergebnissen endete. Die Versuchsarbeiten erstreckten sich in ihren allgemeinen Grundzügen darauf, physikalisch-biologisch zu ermitteln, welchen Einfluß das Element der Sonnenstrahlung auf die Periodizität (= Regel —, gefesmäÙige usw. Wiederkehr, Kreislauf der Ereignisse) im Leben von Tier und Pflanze hat. Im besonderen beziehen sich die Versuche auf die Klarstellung der Frage, ob der den Tieren und Pflanzen eigene, jahreszeitlich wechselnde Rhythmus durch die Abnahme der Sonnenstrahlen im Herbst und durch die Zunahme derselben im Frühjahr bedingt ist. Die Versuchsstelle will ermitteln, ob dieser Jahresrhythmus „künstlich“ beeinflusst und durch ein experimentelles Verfahren geändert werden kann. Zu diesem Zwecke werden die Versuchstiere auf der negativen Seite positiv bestrahlt, und auf der positiven Seite von der Einwirkung gewisser Strahlen ferngehalten. Die Strahlungszufuhr erfolgt im Herbst, der Strahlungsentzug wird im Frühjahr vorgenommen.

Die Versuchsstelle hat ihre Arbeiten in jüngerer Zeit auch auf die Untersuchung des Lebens der Bienen ausgedehnt, um die bisher aus dem Leben anderer Tiergruppen gemachten Erfahrungen zu kontrollieren und praktisch auszuwerten. Die in der geeigneten Richtung angestellten Versuche brachten, nachdem sie auf die Erforschung der Lebensbedingungen der Bienen und deren Lebenszyklus ausgedehnt worden waren, einen neuen Erfolg, der für die praktische Bienenzucht und Honigwirtschaft dienlich sein wird.

Wir hielten zur Durchführung des Versuchs eine Anzahl Bienenvölker, von denen der größte Teil aus dem Versuchsort Landshut stammte und zwei Völker als fremdstämmige Heidevölker bezogen worden waren. Eines dieser beiden Heidevölker war am 9. Februar 1935, wie der Zmker sagt, verhungert und eignete sich in dieser Eigenschaft ganz besonders für unsere Versuche. Wir behandelten das Volk in den Räumen der Versuchsstelle im Bestrahlungsverfahren, wobei sich schon bei der ersten Behandlung gezeigt hat, daß der beabsichtigte und begonnene Wiederbelebungsversuch Erfolg verspricht. Schon nach zehn Minuten Bestrahlung waren die Bienen, die anfangs erstarrt und leblos schienen, „belebt“ und flugfähig; nach wiederholten Bestrahlungen erschienen sie im Versuchsraum zur Reinigung (Entleerung) und kehrten daraufhin wieder in die Versuchsbeute (Bienenstock) zurück. Ganz außerhalb des normalen Jahreszyklus kam sodann das wiederbelebte Bienenvolk in das Stadium des Wabenbaues und begann sämtliche, die alten Waben wie auch die neuen, mit Honig zu füllen, der den Bienen in die Versuchsbeute gereicht worden war.

Um den 1. März, nachdem die künstliche Bestrahlung eingestellt worden und inzwischen eine Kälteperiode hereingebrochen war, versielen die durch die künstliche Fütterung wiedergestärkten Bienen aufs neue in die übliche Winterruhe. Von da ab verhielt sich das Volk normal. Als die Jahreszeit herangekommen war, zu der die Bienen allgemein auszufliegen pflegen und sich entleeren, und als mehr und mehr die wärmeren Tage eingesetzt hatten, da fingen auch die Versuchsbiene wieder an unruhig zu werden; sie verließen die ins Freie gebrachte Versuchsbeute, begannen eifrig einzutragen, und auch die Königin ließ an ihrer Fruchtbarkeit nichts zu wünschen übrig.

Der Sondererfolg, den die Bestrahlung im Hinblick auf die Menderung des Verhaltens des Bienenvolkes im Zyklus des Wabenbaues gebracht hat, (die Fütterung bewirkte, daß das Völkchen Ende Februar zur Aufspeicherung des gereichten Honigs, ohne Beigabe von Kunstwabe eine neue Wabe von sich aus anfertigte und füllte) scheint die These des Leiters der Versuchsstelle Landshut zu rechtfertigen, der bei allen seinen erfolgreichen Versuchsarbeiten von der Voraussetzung ausging, daß die Einwirkung der Strahlung, die je nach dem Jahresstand (Schraubenlauf) der Sonne verschieden ist, vielfach den jahreszeitlich wechselnden Rhythmus im Leben der Tiere und Pflanzen erzeugt und auch reguliert; denn es gelang nicht nur die Bienen nach kurzer Zeit wieder zu beleben, sondern auch den Zyklus in ihrer Lebensgewohnheit und den Rhythmus im Lebensablauf zu ändern.

Ob die „verhungerten“ Bienen in unserem Falle ihre Wiederbelebung der Stärke der künstlichen Bestrahlung oder einem anderen Faktor, etwa dem der ungewöhnlichen Erwärmung, zu verdanken haben, diese Frage zu klären wird Aufgabe der Versuchsstelle sein, die ihre bisher angestellten Versuche fortgesetzt und erweitert hat. Jedenfalls läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß die Ergebnisse der bisher angestellten und der inzwischen weiter ausgearbeiteten Versuche unserer Bienenzucht nützen werden, dem Zmker zur Freude, der Volksgemeinschaft zum Nut.

Wie ich Völker vereinige

Ernst Fickel, Weiltingen.

Ich entweifele das aufzulösende Volk und hänge den gesamten Wabenbau nebst Bienen in den Wabenbock. Die Bienen saugen sich nun voll Honig. Sie werden satt. Inzwischen hole ich einen leeren Korb und Packleinen oder eine dünne Schürze sowie Schnur. Nun stoße und lehre ich die Bienen in den Korb. Der Korb wird zugebunden und in den Keller mit der Öffnung nach oben gestellt.

Die Brutwaben des abgekehrten Volkes hänge ich sofort dem Volke zu, das ich verstärken will.

Die Zugabe der Bienen erfolgt bei hereinbrechender Dämmerung, damit ein zu starkes Auffliegen der Bienen vermieden wird. Ich schiebe unter den Bau des Volkes, das ich verstärken will, ein Holztröglein, in welches ich etwa ein Viertel Liter Zucker- oder Honigwasser gieße. Das Bienenablaufbrett gieße ich etwa ein Viertel Liter Honigwasser. Nun stoße ich die Bienen im Korb durch einige kräftige Stöße auf den Boden zusammen und übersprühe sie rasch mit Honigwasser, wozu ich einen Besprüher verwende. Sodann bringe ich die Bienen in den hinteren leeren Raum der Beute. Das Ablaufbrett verhütet das Herunterfallen von Bienen. Das Pußkeil des Fensterchens in der Beute ist etwas gehoben. (Anmerkung der Schriftleitung: Bei Oberladern setzt man einen leeren Honigraum auf das zu verstärkende Volk, nachdem man den Brutraum mit einem Zeitungspapier abgedeckt hat. Mit einem Bleistift stößt man ein Loch in das Papier, so daß eine Verbindung nach unten besteht. In den leeren Honigraum werden sodann die Bienen gestoßen.) Rasch wird der Deckel geschlossen. Bis zum andern Morgen ist die Vereinigung erfolgt.

Um die beim Abkehren abfliegenden Bienen sorge ich mich nicht. Die kehren in ihren Kästen zurück, suchen nach ihrer Königin und fühlen sich bald weisellos. Damit auch sie ihre Honigblase füllen können, hänge ich eine Wabe mit offenem Futter in den Kasten. Schon am Abend haben sich die Bienen beim Nachbarvolk eingebettet. Da sie etwas mitbringen, werden sie anstandslos angenommen. Keine zehn Tote liegen auf dem Boden.

Faulbrut! — Schlampererei?

August Franz, Hof-Moschendorf.

Wenn bei einer Arbeitstagung von Bienenzüchtern von Faulbrut die Rede ist, dann ertönt meist schlagartig aus der Reihe der lieben Mitglieder der Ruf: Schlampererei.

Ob Faulbrut aber immer Schlampererei des betroffenen Zmkers ist, möchten die Zmkerfreunde an einem Fall, den ich selbst erlebte, feststellen. Im vergangenen Jahre war bei uns viel von Faulbrut die Rede; viele Ortschaften mußten zum Sperr- und Beobachtungsgebiet erklärt werden. Ich war mir durch fortwährende Beobachtungen und Untersuchungen während des ganzen Jahres sicher, daß meine Völker gesund sind. Vor der Einwinterung wollte ich aber trotzdem nochmal eine gründliche Nachschau halten um ganz beruhigt zu sein. Bei den schwächsten Völkern fing die Untersuchung an. Nirgends fand ich eine Spur von Faulbrut. Zuletzt nahm ich das stärkste Volk her, das mir im Laufe des Jahres die größte Freude bereitet hatte. Ich hob zwei Waben heraus, nichts; da, auf der dritten Wabe sah ich

vereinzelt noch verdeckelte Brut mit tief eingefallenem Deckel. Faulbrut? Unmöglich! Aber ein Zündhölzchen belehrte mich eines Besseren. Der Stod hatte Faulbrut. Mein stärkstes und bestes Volk Faulbrut?, das war mir unbegreiflich. Das Volk erbrachte zirka 30 Kilogramm Honig ohne den Wintervorrat. Ich hatte gerade dieses Volk übermäßig bauen lassen, weil ich für den Honigraum zu wenig ausgebaute Waben hatte; zwölf Mittelwände im Zandermaß baute es tadellos aus. Das Volk hatte eine zweijährige Nigranadzuchtkönigin und bewohnt einen fast neuen Kasten. Daß auf meinem Stande größte Reinlichkeit herrscht, möchte ich nur erwähnen, um keine falschen Verdächtigungen aufkommen zu lassen. Das Volk mußte vernichtet werden. Einige Tage zergrübelte ich mir den Kopf über diesen Fall ohne Klarheit zu erhalten. Ich selbst war auf keinem Stand und bei mir auf dem Stande war ebenfalls, außer meinem Kollegen niemand, der die Faulbrut hätte hereschleppen können.

Da fiel mir eine Beobachtung ein, die ich Ende Juli, an einem schönen Tage abends machte. Ein Helmbrechtler Imkerfreund und ich standen in meinem Garten vor dem Bienenstand. Alle Völker hatten bereits den Flug eingestellt; nur ein Volk, mein stärkstes, flog noch. Das scheint eine neue Trachtquelle entdeckt zu haben, meinte der Helmbrechtler. Es flog tatsächlich auch fast so stark wie mittags. Am nächsten und am dritten Tag abends zeigte sich dasselbe Bild. Aber wo war die neue Trachtquelle? In der freien Natur konnte sie doch eigentlich nicht sein, da hätten doch auch die andere Völker etwas davon merken müssen. Mir blieb nur eine Erklärung, das Volk räubert und — holt sich die Faulbrut. Und nur so ließ sich dieser Fall verstehen. Daß diese Meinung richtig war, bewies mir noch eine andere Beobachtung. Die Faulbrut zeigte sich nur im Brutraum, also auf vollständig neuem Bau. Im Honigraum, den ich am 2. Juni gab, war keine Spur von Faulbrut zu entdecken. Die Brut, die also hier nach dem 2. Juni noch ausschlüpfte, war noch gesund. Die neue Brut im Brutraum aber wurde durch die räubernden Bienen im Juli angesteckt. Die Untersuchung der Völker vor der Wanderung in die Heide hat ebenfalls keine Krankheit gezeigt.

Faulbrut — Schlamperei? Jawohl Erzschlamperei; aber in diesem Fall wird niemand behaupten können, daß ich der schuldige Teil war. Die Schlamperei saß vielleicht gerade dort, wo die größten Schreier waren.

Und die Lehre? Duldet keine alten Waben auf eurem Stand. Es ist doch ein Unfug, wenn auf Ständen in offenen Gefäßen altes Wachs herumsteht; verschließt eure leeren Kästen, wie oft kommt es vor, daß sie von verseuchten Völkern bewohnt waren; untersucht vor allem eure schwachen Völker, oder laßt sie, wenn ihrs nicht versteht, untersuchen; denn nur schwache Völker werden ausgeraubt; schwache Völker sind aber oft auch kranke Völker; haltet in allem die größte Reinlichkeit, dann schützt ihr euch und eure Nachbarn vor Verlusten, dann erst übt ihr wahre Volksgemeinschaft.

Die Erhöhung von Pachtpreisen ist verboten!

Da hin und wieder versucht wird, die Pachtpreise für Grundstücke, auf denen Bienen aufgestellt sind, insbesondere für Wanderplätze, zu erhöhen, sei nachstehende Entschliehung des Staatsministeriums für Wirtschaft zur Klärung der Rechtslage bekanntgegeben. D. Schriftl.

In der Entschl. des Staatsmin. f. Wirtschaft vom 30. 4. 1937 wird ausgeführt: Der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 6. 11. 1936 (RGBl. I S. 955) — Preisstoppverordnung — unterliegen auch der Verkauf und die Verpachtung wie jede sonstige Verwertung von Grundstücken gegen Entgelt. Dies gilt für Grundstücke jeder Art und für jede Preiserhöhung, gleichgültig, aus welchem Grund sie vorgenommen wird, selbst dann, wenn sie ohne weiteres wirtschaftlich begründet wäre. Jede solche Erhöhung des Kaufpreises oder Pachtpreises oder sonstigen Entgelt für Grundstücke ist daher unzulässig und strafbar. Sie ist auch

dann verboten, wenn zwischen Verkäufer und Käufer, Verpächter und Pächter freiwillig Übereinstimmung über die Preiserhöhung besteht. Ausnahmsweise ist eine Preiserhöhung dann zulässig, wenn sie von der Preisbildungsstelle — in Bayern für ländliche Grundstücke dem Bayer. Staatsministerium für Wirtschaft, Abteilung Landwirtschaft — gemäß § 3 der Preisstoppverordnung genehmigt wurde. Diese Genehmigung kann nur in ganz besonders begründeten Ausnahmefällen erteilt werden. Wird eine Genehmigung nicht erholt oder nicht erteilt, so ist jeder Vertrag, der eine solche unzulässige Preiserhöhung enthält, unwirksam.

Eine Preiserhöhung liegt dann vor, wenn der neu geforderte oder vereinbarte Preis höher ist als der Preis, der am Stichtag der Preisstoppverordnung (17. 10. 1936) bestand.

Züchtregeln

Körordnung für die Belegvölker (Wabervölker) der von der Rfgr. Imker anerkannten Belegstellen

1. Notwendigkeit und Wesen der Körung:

Die in großer Zahl entstandenen deutschen Belegstellen sind infolge ihrer Anerkennung durch die Rfgr. Imker zu Reinzuchtstätten der besten deutschen Bienenstämme geworden. Damit haben sie die verantwortungsvolle Aufgabe übernommen, den deutschen Reinzuchtgedanken zu verwirklichen und immer mehr zu vertiefen. Reinzucht liegt aber nur dann vor, wenn Drohnen und Königinnen gleichen Stammes und hervorragender Abkunft (aus Leistungsvölkern) miteinander gepaart werden (siehe Zw. S. 12). Es ist daher der Auswahl derjenigen Völker, welche auf den Belegstellen als Belegvölker (Wabervölker) dienen sollen, ganz besondere Sorgfalt zu widmen. Angesichts der großen Verbreitung, welches ihr Erbgut findet und bei den großen Erwartungen, welche mitunter ganze Landesteile in ihre Belegstellen setzen, muß die Leistungsabstammung und Stammes-(Rasse-)Zugehörigkeit der Belegvölker in Zukunft stets einwandfrei erwiesen werden. Hierzu dient ein Körverfahren gemäß den nachfolgenden Richtlinien.

In der Bienenzucht ist auch die Wahl der Zuchtvölker (Muttervölker) von sehr großer Bedeutung, da auch ihr Erbgut durch Entnahme großer Mengen Zuchstoffes weit verbreitet werden kann. Auch deren Körung ist daher wünschenswert. Doch soll von einer Verpflichtung hierzu vorläufig abgesehen werden. Sie erfolgt nur auf besonderen Antrag des Züchters. Empfohlen wird jedoch in jedem Belegstellenbezirk stets mehrere Völker einem Körverfahren zu unterwerfen, damit im Bedarfsfalle beim Versagen eines Belegvolkes sofort Ersatz vorhanden ist und die Reinzucht keine Unterbrechung erleidet, möglichst aber auch von angeforderten Völkern Königinnenzucht getrieben werden kann. Eine Körung kann nur an Völkern anerkannter Reinzüchter vorgenommen werden.

In Anlehnung an das Reichsgesetz zur Förderung der Tierzucht vom 17. März 1936 (RGBl. I S. 175) sollen auf anerkannten Belegstellen zur Sicherung einer bodenständigen Bienenzucht nur noch angeforderte Völker bestimmter Rasse als Belegvölker (Wabervölker) aufgestellt werden. Solchen anerkannten Belegstellen, deren Belegvölker nicht angefordert sind, erhalten daher von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab keine Zuchtarten mehr. Diese werden von da an seitens der Rfgr. an den Belegstellenleiter nur gegen Vorlegung eines Kör Scheines abgegeben. Ferner muß der Belegstellenleiter bei der Bestellung der Zuchtarten eine eidesstattliche Versicherung abgeben, daß das betreffende angeforderte Volk, für welches der Kör Schein ausgestellt ist, tatsächlich als Belegvolk dient. Alle Körungen sind vom Belegstellenleiter bezw. Züchter rechtzeitig beim zuständigen Obmann zu beantragen.

2. Gegenstand und Einleitung des Körverfahrens:

Jede Körung hat sich auf folgende Feststellungen zu erstrecken:

- a) Nachprüfung der Abstammung der Königin,
- b) Beurteilung der Volkseigenschaften,
- c) Beurteilung der körperlichen Stammesmerkmale von Arbeiterinnen und Drohnen.

Das vollständige Körverfahren gliedert sich in die Vorkörung und die Hauptkörung. Die Vorkörung erfolgt auf dem Heimatland des Volkes bis spätestens 30. April, die Hauptkörung auf der Belegstelle selbst mit Eintritt des Drohnenfluges.

Zur Durchführung der Aufgabe des Körwesens hat die Mgr. eine Hauptkörstelle und eine dem Bedarf entsprechende Anzahl von Körbezirken gebildet, für welche je ein Körmeister berufen wird.

Die Hauptkörstelle ist der Zuchtleitung der Mgr., die Körmeister sind den zuständigen Mgrn. zugeteilt. Für die abzuhaltenden Körungen ist jeweils ein Körausschuß zu bilden. Der Körausschuß besteht aus mindestens drei Personen: nämlich dem Körmeister, dem Obz. der Mgr. oder der Mgr. und einem praktischen Züchter der betreffenden Zuchttrichtung. Wenn es aus sachlichen Gründen notwendig erscheint, können noch weitere Personen hinzugezogen werden.

3. Die Durchführung des Körverfahrens:

Bei der Vorkörung erfolgt zunächst eine Ueberprüfung der Abstammung der Königin des Belegvolkes. Dazu ist das Zeichen auf dem Rückenpanzer der Königin mit der Eintragung in der Zuchtkarte zu vergleichen. Ferner ist möglichst an Hand des Zuchtbuches (siehe Zw. S. 19) festzustellen, in wie vielen Nachzuchtfolge (Ahnenfolge) Reinzucht vorliegt und welche Leistungen die Vorfahrenvölker aufzuweisen hatten. Es ist nachzuweisen entweder die Abstammung von einer Mutter aus einer anerkannten Hochzucht oder mindestens eine Reinzucht über zwei Zuchtfolgen. Mutter und Großmutter müssen also als Reinzuchttiere im Zuchtbuch auffindbar sein. Stößt dieser Nachweis auf Schwierigkeiten (z. B. bei Neueinstellung durch Bezug oder Zuchtwahl), so kann er ausnahmsweise unterbleiben. Im Körperbericht ist dies zu begründen.

Die Beurteilung der Volkseigenschaften wird gemäß den Anweisungen in „Die Zuchtgrundlagen“ und anhand des Volksbewertungsblattes (Zw. Anl. 19) durchgeführt. Sie erfolgt sowohl bei der Vorkörung wie bei der Hauptkörung. Dabei haben die Mitglieder des Körausschusses selbständig und unabhängig voneinander zu richten, ein eigenes Bewertungsblatt auszufüllen und zu unterschreiben. Die Punktierungen werden nachträglich miteinander verglichen. Ueber die endgültige Bewertung entscheidet der Körmeister. Das erzielte Gesamtergebnis wird in den Körperbericht eingetragen und von ihm unterschrieben.

Die Beurteilung der Stammesmerkmale erfolgt bei der Vorkörung an mindestens 50 Arbeiterinnen, die dem Brutneß zu entnehmen sind, bei der Hauptkörung an mindestens 50 Drohnen. Die Ergebnisse bei jeder Erstkörung werden in eine Stammesbeschreibung nach besonderer Anleitung eingetragen. Sowohl von Drohnen wie Arbeiterinnen werden spätestens bei der Hauptkörung Proben von mindestens je 50 Stück entnommen und dem Körmeister lebend oder in Alkohol konserviert ausgehändigt. Die festgestellten Merkmale müssen mit jenen bei etwa früher durchgeführten Körungen desselben Stammes (Erstkörung) gefundenen übereinstimmen. Bei jeder Neukörung ist also die Stammesbeschreibung der Erstkörung auf der gleichen Belegstelle als Standard zu Grunde zu legen. Trifft die zuerst aufgestellte Stammesbeschreibung in wesentlichen Merkmalen nicht mehr zu, so ist darin eine Abweichung von der Zucht zu erblicken. Diese ist sofort der Hauptkörstelle mitzuteilen, die das Weitere veranlaßt. Die Anführung ist dann bis zu deren Entschaid zurückzustellen.

Ein Bienenvolk gilt als „vorgefört“, wenn der Abstammungsnachweis geführt, bei der Beurteilung der Volkseigenschaften wenigstens 90 Prozentpunkte erzielt

wurden und die Stammesmerkmale der Arbeiterinnen den Erwartungen entsprechen.

Ein Bienenvolk gilt als „angefört“, wenn das Volk bei der Hauptkörung abermals mindestens 90 Prozentpunkte erzielte und auch die Merkmale der Drohnen befriedigte. Die Anführung wird ausgesprochen, sobald das Untersuchungsergebnis der Hauptkörstelle vorliegt. War das Volk erfolgreich vorgefört, erhielt aber bei der Hauptkörung eine Beanstandung, so erhält die Zuchtkarte einen Stempel „vorgefört“. Die Benutzung als Belegvolk ist dann für den Fall, daß kein Ersatz durch ein anderes geförtes Volk möglich ist, ausnahmsweise und nur für die laufende Zuchtzeit statthaft. Diese beschränkte Anführung darf jedoch keinesfalls erteilt werden, wenn die Beanstandung die Stammesmerkmale der Drohnen betraf. Belegstellen mit abgeförten Völkern erhalten für die laufende Zuchtzeit keine Zuchtkarten. Eine erfolgte Anführung wird ungültig in dem Augenblick, wo in dem betreffenden Volk eine neue Königin in Silage getreten ist. Eine Unweiselung im Drohnenvolk ist der Körstelle anzuzeigen. Es erfolgt dann zu gegebener Zeit eine neue Körung.

In allen aus der Anwendung des Körverfahrens entstehenden Zweifels- und Streitfällen ist zunächst auf dem Dienstwege (über die zuständigen Obleute) der Körmeister des Körbezirkes anzurufen. Nur dieser verkehrt unmittelbar mit dem Obz. der Mgr. und mit der Hauptkörstelle und reicht Eingaben nach dort weiter.

4. Die Ausstellung des Kör Scheines durch die Mgr. schließt das Körverfahren ab. Ein entsprechender Antrag des Körmeisters ist unter Einreichung des Körbefundes, der Stammesbeschreibung (bei der Erstkörung) und der beiden entnommenen Bienenproben an die Hauptkörstelle zu richten. Der Kör Schein wird vom Obz. der Mgr. über die zuständigen Obmänner zugestellt. Erst nach Erhalt des Kör Scheines hat der Belegstellenleiter das Recht, Zuchtkarten auszustellen (siehe Punkt 1, Abs. 3).

Auf dem Kör Schein ist eine einheitliche Bezeichnungsweise der angeföten Stämme durchzuführen. Hierfür sind von der Mgr. besondere Bestimmungen herausgegeben. Die festgelegte Stammesbezeichnung ist auch auf den Zuchtkarten unter „Drohne“ sowie das Datum der Anführung einzutragen. Für Königinnen, welche aus geföten Völkern nachgezogen sind, sollen auf ihren Zuchtkarten dieselben Bezeichnungen unter „Stamm“ Anwendung finden.

Die Bienenproben werden bei der Hauptkörstelle mindestens zwei Jahre aufbewahrt (Zuchtgutsammlung der Mgr.). Gegen eine besondere Gebühr kann jeder Besitzer eines angeföten Stammes bei der Hauptkörstelle zu dem Kör Schein ein zusätzliches Gutachten über die genaue Erbbeschaffenheit seines Stammes einholen. Dieses wird auf Grund der bei der Körung entnommenen Bienenproben angefertigt und in Form einer Beurteilungskarte ausgehändigt.

Bei allen Hochzuchtprüfungen führt die Hauptkörstelle für die Prüfungsvölker auf Anforderung durch den Obm. f. d. Zw. die Prüfung auf Erbbeschaffenheit auf gleiche Weise durch und stellt die Beurteilungskarten aus.

Die durch Kör Schein abgeschlossenen Körungen teilt die Hauptkörstelle regelmäßig (listenweise) dem Obz. der Mgr. mit.

5. Gebühren: Alle Körungen von Belegvölkern sind bis auf weiteres gebührenfrei. Die Kosten trägt die Mgr. Imker.

Diese Bestimmungen treten am 1. Oktober 1937 in Kraft.

Anerkennung von Belegstellen und Reinzüchtern

Im Verlaufe des Jahres 1937 wurden in Bayern weitere drei Belegstellen als Reinzuchtbelegstellen anerkannt:

- Nr. 185 „Weißer Gehau“ der Mgr. Weißenhorn, Zuchttrichtung Mgr.
- Nr. 204 „Rachel Diensthütte“ der Mgr. Grafenau, Zuchttrichtung Mgr.
- Nr. 209 „Ohrwang“ der Mgr. Memmingen, Zuchttrichtung Mgr.

In Bayern sind bisher folgende Züchter als Reinzüchter anerkannt:
 Nr. 3 Studienrat Schieder, Regensburg, Zuchttrichtung Nigra
 Nr. 21 Schreinermeister Gg. Baumann, Mitrang, Zuchttrichtung Lokalrasse
 Nr. 27 Hauptlehrer Karl Bergner, Bamberg, Zuchttrichtung Nigra
 Nr. 28 Oberforstverwalter Th. Gatzler, Schirnding, Zuchttrichtung Nigra
 Nr. 29 Adam Lüftner, Forz. Sort, Hohenberg/Eger, Zuchttrichtung Nigra
 Die Belegstelle Nr. 90 „Schneckenrain“ der Bfgr. Obernburg ist aufgelassen worden, die Anerkennung als Reinzuchtbelegstelle ist erloschen.

Wandern

Erfahrungen einer Wandergruppe

H. Bruchlos, Obereisenheim (Mainfranken).

Das war ein verdrießliches Bienenjahr! Es ging aber auch alles schief. Und trotzdem — wohl sind wir arm an Honig, aber doch reich an Erfahrung geworden. Schließlich ist auch das Goldes wert.

Schon der Anfang des Bienenjahres ließ sich schlecht an. Unsere Bienen standen im Herbst 1936 in einem ungefähr 15 Hektar großen Luzernfeld. Ein riesiges Blütenmeer — und die Bienen überflogen es und verloren sich in der weiten Flur. Ein entfernt liegendes winziges Senffeld wurde bis auf die letzte Blüte abgesucht. Die Honigräume blieben leer, keine Brutkränze, die Brut saß trocken. Es war zwecklos, die Bienen noch länger in der Luzerne stehen zu lassen. Dasselbe Feld brachte auch in den vorhergehenden zwei Jahren nur schwache Honigkränze. Warum honigte es weder in den trockenen, noch in den feuchten Jahren. Lag es am Boden? — Daheim wurde nun tüchtig gereizt. Leider ohne Erfolg. Die Königin ließ sich nur schwer zu einem Brutansatz anregen.

Das Frühjahr ließ sich ebenfalls nicht zum besten an. Es mangelte an Brutbienen. Später als in normalen Jahren war Pollen greifbar. Die Obstbäume standen prächtig. Leider konnten es einige Obstbauern nicht unterlassen, mit arsenhaltigen Mitteln in die Blüte zu spritzen, so daß ein Großteil der Bienen auf dem Schlachtfelde der Erzeugungsschlacht blieb. Ekelhafte Winde taten ihr übriges, den Nest der Flugbienen zu beseitigen. Sonderbarerweise war der Totenfall vor den Bienenständen normal.

Unsere Wandergruppe kann sich nicht entsinnen, je solche schwache Völker durch den Vorfrühling gebracht zu haben. Doch der Kaps sollte alles wieder gut machen. Da, vor dem Wandertag, eine Karte: Nicht wandern, es wird gespritzt! Das war nun wohl ärgerlich, traf uns aber nicht besonders hart. Erholen konnten sich die Bienen ja auch in der Wiesentracht — und es kamen ja noch so viele Trachtmöglichkeiten! Der Hederich in der Maingegend honigte ausgezeichnet. Warum soll er nicht auch auf der Frankenhöhe honigen? (Da honigt er eben nicht, ganz abgesehen davon, daß die Flächen viel zu klein sind. V. Schriftltg.) Wir träumten schon von vollen Honigtöpfen und wohlgenut wird eines Tages auf dem Wanderstande Nachschau gehalten. Wir trauten unseren Augen nicht. Der Honigaussatz leer. Honigaussatz herunter — auch keine Zunahme der Honigkränze. Na ja, das Wetter war schlecht, es wird schon noch kommen. Während der Nachschau wurden alle Kästen, die Rot litten oder in der Brut nicht befriedigten, gezeichnet. Dann schnell noch die Felder in Augenschein genommen. Viel Hederich, aber in der Entwicklung recht dürftig und krüppelhaft. Kein Vergleich zu dem üppigen Unkraut der Gauböden. Tapfer den Neid unterdrückend hörten wir die Berichte aus den Hederichdörfern der Maingegend. Die dortigen Imker holten sich aus der Hederichtracht ihre Haupterte.

Und dann die Fichte! Unsere ergiebigste Trachtpflanze versagte dieses Jahr aber auch vollständig. So wunderschön die Fichtenwälder der Frankenhöhe sind — trost-

los der Wald bei Regenwetter, noch trostloser die Imker, die an solch regenfeuchten Tagen ihren Stand auffuchen müssen. Man hätte die Völker nicht zu zeichnen brauchen, alle litten Not. Unter diesen Umständen auch noch Königinnen zuzusetzen, war früher immer gewagt. Doch gelangen sämtliche Besezungen nach der Meunerschen Art (Drahtgitter mit Zuckerteigrolle. Auch nicht zuviel Zuckerteig nehmen, sonst gibt es Schwarmzellen!) Allerdings machte man sich Gedanken, ob wirklich nur unbefriedigende Königinnen entfernt wurden. In anormalen Jahren ist es schwer, ein Urteil zu fällen. — Einer Königin gelang es auszureißen und ins Freie zu gelangen. Das kommt häufiger vor. Man braucht deswegen nicht allzuängstlich zu sein. Sie sucht ihren Abflugplatz wieder auf. Auch in diesem Fall saß sie ungefähr fünf Minuten wieder auf dem Fensterrahmen, entwischte wieder und wurde dann auf dem Boden, in unmittelbarer Nähe, eingefangen. (Bei Flugwetter ist die Sache leichter. Sobald irgendwo ein Grüppchen Bienen sitzt, ist bestimmt die Königin dabei. Sollte sie auf irgendeinem Flugbrett landen, dann einen Becher Wasser bereit halten!)

Zur Zeit stehen die Bienen wieder in der Nähe größerer Luzernfelder. Zwei Völker erstickten. Etliche alte Kästen hatten noch Blechschieber. Das Holz trocknete in der Sonne ein und die Blechschieber fielen herunter. Erstickte Völker sehen grauenhaft aus: Schwarzgebrannte Bienen, heruntergeschmolzener Wabenbau, abgestorbene Brut. Aber trotz allem sind wir nun besserer Laune. Es honigt. Die Honigaussätze starker Völker sind gefüllt. Schwache Völker besitzen nur starke Honigkränze.

Noch in diesem Monat geht es in die Heide. Und nächstes Jahr wird wieder gewandert.

Erfahrungen:

Sorgt im Herbst für junge Brutbienen!

Denkt an Erneuerung alter Kästen!

Wartet möglichst Trachtmeldung ab!

Zeichnet die Königinnen!

Luzerne honigt nicht überall (am besten auf Kalkboden)!

Schwache Völker bringen auch bei bester Tracht nichts ein!

Wenn eine Königin einmal durchgeht, nicht gleich die Flinte ins Korn werfen.

Bienenmonide

Was der Imker von der Bienenweide wissen muß!

Dr. F. Honig, Berlin-Hohenschönhausen.

Leitsatz: Jeder tüchtige Imker verbessert die Bienenweide.

1. Guten Bienenbeflug zeigen: Scabiosa nana, die verschiedensten Sorten (Düßeldorf und Kaiserslautern August 1937). Polygonum Aubertii = Knöterich (3. 9. 37 Bremerhof, 7. 9. 37 Kaiserslautern) Herbstastern, besonders die bläulich blühenden Sorten (3. 9. 37 Kaiserslautern).

2. Oktober ist die beste Pflanzzeit für Bäume und Sträucher. Rührt diesen Monat richtig aus. Das Pflanzen von Bäumen und Sträuchern gibt Dauerweide, die jahrzehntelang anhält. Die Waldtracht, die wir heute nutzen, haben meistens unsere Väter geschaffen. Auch unsere Generation muß sich ein Denkmal setzen, damit die Nachkommen stolz auf unsere Leistung sind.

3. Sorgfältig Pflanzen vornehmen. Je besser der Imker hier arbeitet, umso sicherer ist das Anwachsen der Pflanzen und umso geringer ist der Ausfall. Wenn möglich Baumgruben ausheben und mit besserer Erde füllen. Die Größe der Baumgruben richtet sich nach der Größe der Pflanzen. (30 mal 30 mal 30 Zentimeter für drei bis vierjährige, einen Meter hohe Sämlinge). Pflanzen, die während des Verlandes durch Trocken-

heit etwas gelitten haben, vor pflanzen zwei bis drei Tage in Wasser stellen. Neupflanzen wenn möglich angießen.

4. Jeder Obstbaum, der in Eurer Gemeinde gepflanzt wird, bedeutet eine Bienenweideverbesserung. Kahle Hauswände und Scheunenslächen können durch Obstpalier verschönert werden. Nur erstklassige, bewährte Obstsorten verwenden. Auskunft erteilen die Ortsbauernschaften und Gartenbauvereine.

5. Die Aktion „Schönheit der Arbeit“ kann durch Pflanzen von Bäumen und Sträuchern in und um die Arbeitsstätte sehr gut zur Bienenweideverbesserung mit ausgenutzt werden. Wendet Euch in dieser Angelegenheit an die zuständigen Dienststellen.

6. Die „Dorfverschönerung“ kann ebenfalls zur Verbesserung der Bienenweide herangezogen werden. Straßen mit Bäumen bepflanzen, kahle Mauern mit wildem Wein oder Waldbreben beranken, verschönert die Gegend und nützt der Bienenweide. Baumgruppen und Sträucher verdecken unschöne Winkel und Ecken. An den Badeweihern das Pflanzen von Weidebäumen, besonders Trauerweiden nicht vergessen. Auch die weiblichen Weidenarten sind wertvoll.

7. Das Bienenweidebüchlein der Reichsfachgruppe (RM. — 40 und 10 Bfg. Postgebühren) gibt Dir Auskunft, welche Bienenmährrpflanzen man zweckmäßig zur Verbesserung der Bienenweide verwenden kann. Hast Du dies Büchlein schon gelesen?

8. Da alle Anfragen über Bienenweide durch den Obmann bei der Reichsfachgruppe (Berlin-Hohenschönhausen, Schöneicherstraße 14 c) nicht nur beantwortet werden, sondern meistens durch Zusendung entsprechender Druckchriften kostenlos ergänzt werden, ist allen Anfragen RM. — 20 in Briefmarken für Postgebühren beizufügen.

Brobouflungen

Unsere Beobachtungsstellen im August 1932

Von Dr. E. Wohlgemuth - Erlangen.

Der Witterungsverlauf des Monats August stand durchwegs im Zeichen warmen, sonnigen Wetters. Eine kurze Unterbrechung brachten nur die Tage vom 16. bis 23., wo nennenswerte Regenmengen fielen. Im Alpenvorland waren die Niederschläge von ganz ungewöhnlicher Höhe. So erreichte Oberammergau mit 338 Millimeter Regen eine wohl bisher selten erreichte Niederschlagsmenge.

Der herrliche Stand der Heide hatte in diesem Jahre besonders viele Wanderer auf die Beine gebracht. Wenn auch die Erträge nicht den hochgeprägten Erwartungen voll und ganz entsprachen, so konnten doch ganz ansehnliche Honigmengen geerntet werden. Die Angaben lauten etwa auf 5 bis 8 Kilogramm schleuderbaren Ertrag neben vorzüglicher Futterverforgung im Brutraum und starkem Brutanreiz, dessen günstige Auswirkungen sich erst im nächsten Frühjahr zeigen werden. Wiederum waren die Erträgnisse der Oberpfälzer Heide günstiger als die des Reichswaldes. Die Blütezeit der Heide verlagerte sich um einige Tage, bereits am den 3. August wurden wägbare Zunahmen festgestellt. Nennenswerte Verluste an Flugbienen durch Spinnen sind kaum aufgetreten.

Die Mooswanderung in das Erdinger und Freisinger Moos (Tracht von Bärenklau, Kohldistel, wilder Fenchel) war ebenfalls erfolgreich. Auch hier werden Durchschnittsergebnisse von etwa 5 Kilogramm je Volk gemeldet. Die Luzerne hat nur wenig gehonigt, sie bot kaum mehr als eine Entwicklungsstracht. Dagegen wird aus allen Teilen des Landes der Bestug des Rotkees gemeldet, wenngleich die erzielten Zunahmen kaum ins Gewicht fallen.

Es ist erfreulich festzustellen, daß überall da, wo die Trachtquellen sich in den ersten Tagen des August schlossen und eine Wanderung möglich ist, die Herbstreizfütterung durchgeführt wurde. Man erkennt immer mehr die Bedeutung dieser pfléglichen Maßnahme, die allein imstande ist, die Verjüngung der Völker für den Winter zu erreichen und den Stamm von Bienen schafft, der im Frühjahr kräftig in das Brutgeschäft eingreift. Als Zeitpunkt der Reizfütterung sind die Tage etwa vom 5. bis 20. August zu wählen.

Infolge Arbeitsüberlastung bin ich leider gezwungen, das von mir rund 15 Jahre bekleidete Amt eines Obmannes für Beobachtungsweisen in Bayern abzugeben. Mit der Weiterführung wurde Herr Fritz Schwarzbed, Kirth/Ban., Theresienstraße 37, betraut. Ich bitte alle Beobachter um weitere freundliche Dienstbereitschaft. Möge sich jeder bewußt sein, daß sein Tun nicht eine Gefälligkeit, sondern erster Dienst am Aufbau der deutschen Bienenzucht ist.

Beobachtungsstellen	Witterungs- höhe	Zunahme oder Verbrauch der Waagsbleche				Beobachtungsstellen	Witterungs- höhe	Zunahme oder Verbrauch der Waagsbleche			
		1. Dritt.	2. Dritt.	3. Dritt.	Ges.			1. Dritt.	2. Dritt.	3. Dritt.	Ges.
Oberbayern											
Rehring b. Burgshausen	412	- 300	- 450	- 250	- 800	Tambach b. Coburg	287	+1080	- 570	- 300	+ 210
Mühlhölzl a. Inn	413	+ 100	- 900	- 800	-1600	Dieschbrunn	300	+5050	+ 600	+ 650	+6800
Nordbach-Mühlhölzl	417	+ 450	-2800	- 800	-2950	Kobach b. Coburg	501	+ 500	+1000	-8500	-1500
Gart. Wz.	440	+2450	+ 400	- 750	+2100	Wulmbach	390	- 700	W.	W.	W.
Süd Reichenhall	470	- 550	- 650	- 500	-1700	Rothenkirchen	400	+2050	- 750	- 950	+ 350
Wargoll b. Reichenhall	470	- 750	-1650	- 400	-2800	Dof	485	-	-	-	+4000
Oberbergkirchen b. Mühlh.	492	+8900	+ 500	-	+1400	Brand b. Martretzhau	502	+2050	+2600	-1400	-3250
Obermühl	500	Wilt- terung	-	-	-	Hohenberg/Eger (M)	525	Wan- derung	-	-	-
Anging	500	+1050	- 500	- 2450	-1900	Hohenberg (S)	525	Wan- derung	-	-	-
München-Nord	500	- 965	+ 145	-1995	-2915	Reichswaldgrün	560	+6600	- 350	-	+ 6250
München-Süd	540	- 700	- 850	- 400	-1450	Roßheim	- 300	- 850	+2800	+1850	-
Weghorn bei Egenhofen	508	+ 350	+ 50	- 300	+ 100	Wz.	+1100	- 800	-1250	- 950	
Palling bei Traunstein	581	+2700	-1450	-1400	- 150	Mittelfranken					
Waltheim	564	+1000	- 600	- 400	- 100	Neustadt a. Rhön	301	- 280	- 60	- 170	- 510
Quarich bei Kaufering	583	- 300	-1770	-1080	-3150	Neunhof	311	+3600	+2250	- 50	+5800
Erpfting b. Landsberg	600	+ 800	- 300	- 500	-	Wilschheim	314	+9850	-2150	-1300	+6400
Unterwiesen (Achtal)	600	+550	+ 450	- 850	- 950	Hörnberg (Reichswald)	325	+1550	+2800	+ 800	+4900
Reichenberg	600	+1425	- 275	+ 150	+1300	Hiltenbach/Regnitz	329	+1850	+1350	+1650	+7750
Traunstein I	600	- 520	- 750	-	-1270	Walden, Bez. Ilfenheim	330	+2950	-1800	-1050	+ 100
Traunstein II	620	+ 600	-	- 800	- 200	Walden, Bez. Ilfenheim	330	+3300	-1100	- 850	+1350
Trübsing	644	+2350	- 650	- 900	+1000	Küstersdorf	340	+1550	+1940	+2650	+6140
Ehrenwangen	700	+ 500	-1050	-2100	-2650	Hersbruck a. Regnitz	345	- 250	- 250	- 500	- 800
Warich b. Oberaudorf	700	- 600	-1250	-1350	-3200	Georgensmünzb.	358	+2850	+3300	+ 900	+6850
Hiltenstadt b. Schongau	720	- 600	- 850	- 450	-1900	Unteraltenbernh.	352	-	-	-	-
Neudittling	724	-1300	-2650	-1900	-5850	Schwarzbruck	365	+3000	+3950	+1550	+8500
Niedern	750	- 895	- 820	- 500	-2215	Heucht (Sch.)	369	+1950	+2250	+1100	+5800
Oberammergau	850	-	- 350	- 700	-1050	Heucht (St.)	369	+2300	+2900	+1400	+6600
Ebermann b. Stöhlgrub	1000	+ 800	-1100	- 850	-1150	Diebersdorf	385	+ 700	+1550	+1650	+3900
Wargau	-	-	-	-	-	Unterhaibach b. Miltorf	385	+2300	+ 400	+1700	+4400
Emmerting b. Burgshaus	-	Wan- derung	-	-	-	Mitteldachstetten	416	-1500	-1650	-1700	-4850
Obermenzing b. München	-	+ 500	+ 490	+1100	+2090	Dausdorf	425	-	-	-	+5500
Niederbayern											
Billing	340	+1250	+1150	-1000	+1400	Umbach	408	+6280	-2820	+ 820	+9920
Witterfking	345	+1600	+9650	- 300	+4950	Walden	410	+6680	+1550	+1730	+9900
Vrsching	374	-	- 1050	-1150	-2200	Dornhausen	410	+1950	+ 50	+1100	+ 900
Rettraching	385	+ 750	-1300	-1200	-1650	Unterwurmloch	420	+1800	+1700	+1850	+4650
Basfen	385	-1600	-1450	- 950	-4000	Langenbruck (Wz)-Sim.)	440	+2250	+2300	+1250	+10800
Hadlerten	400	-1450	- 230	- 120	-1800	Walden	442	+ 500	- 950	- 350	- 800
Abtzing	450	+1050	- 450	- 900	- 300	Walden	480	+1100	- 350	- 800	- 50
Walden	448	+2800	+ 200	-1100	+1900	Walden	531	-	-	-	-
Dachau	500	+1050	+ 50	- 850	+ 250	Walden	-	-	-	-	-
Walden	500	+1050	+ 200	-1000	+910	Walden	+1200	+1200	+1800	+4200	
Dachau	554	+1000	- 750	-1200	- 950	Walden	+2100	+1600	+ 250	+3950	
Dachau	600	+ 500	+1100	- 850	+ 750	Unterfranken					
Walden	650	+2100	+ 200	- 800	+1500	Walden	129	-1700	-2300	-1900	-2500
Walden	717	- 700	+ 600	+ 600	+ 500	Walden	166	+ 700	-1200	-1900	-2400
Walden	733	+ 650	+ 100	- 700	+ 50	Walden	186	+4250	-1150	+ 700	+2800
Walden	-	+1850	-	-	-	Walden	196	+ 700	+ 800	- 300	+1200
Oberpfalz											
Langenbruck	110	+7200	+1600	- 450	+8350	Walden	210	+4800	- 900	-1400	+2300
Walden	313	+2850	+1650	-1100	+3400	Walden	227	+2360	-1820	-1080	- 540
Walden	385	+ 800	+ 950	+ 300	+2050	Walden	235	-2000	W.	W.	W.
Walden	387	- 620	+1050	- 590	- 160	Walden	250	+2800	-3750	- 350	-1300
Walden	397	+2050	+ 970	-1115	+1885	Walden	260	+3100	-2600	-1100	- 600
Walden	437	+1300	+4650	- 500	+5450	Walden	274	+2600	-1900	- 800	- 100
Walden	450	+2050	-1000	-1100	- 50	Walden	292	+ 130	- 50	W.	W.
Walden	520	+ 250	-1100	-1500	-2350	Walden	325	+2350	-1650	- 400	+ 300
Walden	570	-1550	-1160	-1250	-3960	Walden	682	+4700	- 950	-1300	+2450
Walden	-	+2650	+3300	+ 450	+6400	Walden	+3650	- 50	-1050	+2550	
Walden	-	+1850	+3400	-	+5250	Walden	+1000	- 800	+1350	+1450	
Oberfranken											
Lahn (Hgrund)	250	- 800	- 700	-1100	-2600	Walden	-	-	-	-	-
Walden	262	-2350	- 800	- 550	+1500	Walden	-	-	-	-	-

Beobachtungsstellen	Wacres- höhe	Waxzunahme oder Verbrauch der Waagvöller				Beobachtungsstellen	Wacres- höhe	Waxzunahme oder Verbrauch der Waagvöller			
		1. Dritt.	2. Dritt.	3. Dritt.	Ges.			1. Dritt.	2. Dritt.	3. Dritt.	Ges.
Schwaben											
Stättlingen bei Bisingen	417	+ 50	-1050	Stättg.	Sangerringen	570	- 250	-1950	-1550	- 3750	
Kunzingen b. Rörblingen	436	+2450	+ 400	-1150	+1700	Opfenbach	560	+ 750	- 600	- 800	- 650
Sirichbach	439	+1000	- 900	-1750	-1650		- 930	R. F.	-1060	-1200	
Geckheim	450	-1350	- 850	-1500	-3700		- 925	R. F.	-1090	-2010	
Franzingen-Weibi	450				-1700	Almendingen	600	- 350	-2050	-1600	-4000
Solzsteden	450	- 900	- 950	- 900	-2750	Merzichen	600	- 400	- 800	- 150	-1550
Reinhauten b. Neu-Ilm	450	- 200	-1100	-1900	-3200	Remmigen	615	- 450	- 800	- 850	-2900
Obereitsau bei Bindau	468	-2200	-1450	-1950	-5600	Frankelsberg	625	-1750	- 600	- 800	-6150
Eitelrieb	472	R.	7			Eisenburg	673	-1550	-1800	-2050	-5400
Kugsbürg	480	+1000	+ 500	+1200	+2700	Kaufbeuren (Mügau)	683	-1650	-2200	-2900	-6450
Wgglingen bei Kugsbürg	485	- 800	-1150	-1050	-2950	Kapfen	700	-1300	- 800	- 650	-2750
Bjenczentin	450	-1150	- 550	-1350	-2950	Rettenberg	804	-1420		Stättg.	
Erumbach	511	-1200	-1700	-2000	-4900		-1480				
						Reckenberg	900	- 750	- 750	- 500	-2000

Ollnukri

Johannes Mehring, der Erfinder der künstlichen Mittelwand

Emil Bachmann, Zell bei Eltmann (Mainfranken).

Viele Dinge in der Imkerei, die uns heute als Selbstverständlichkeit erscheinen, wurden unter großen Opfern hervorgebracht und konnten nur durch schwere Kämpfe eingeführt werden. Die B. B. bringt in den nächsten Hefen Lebensbilder unserer großen Erfinder und Entdecker; denn nimmermehr dürfen wir sie vergessen. Mit Stolz mag es uns erfüllen, daß es Deutsche waren, die die Grundlagen der neuzeitlichen Bienenzucht schufen. Sie sollen unserem Geschlecht Vorbilder sein und uns zu gleichem Streben aneifern. Wir wollen aber aus ihren Schicksalen lernen, allen Neuerern und Vorwärtsdrängern mit Duldsamkeit entgegenzutreten. (Die Schriftleitung).

Es dürfte wohl keinen fortschrittlichen Imker geben, der sich nicht der über-
ragenden Bedeutung der künstlichen Mittelwand bewußt wäre. Da jedoch die aller-
meisten Bienenzüchter den genialen Erfinder der Kunstwabe nicht einmal dem Na-
men nach kennen, sei in den folgenden Zeilen ein naturgetreues Bild vom Leben,
Wirken und Schaffen des Erfinders, des Schreinermeisters und Bienenzüchters
Johannes Mehring entworfen.

Johannes Mehring wurde 1816 in Kleinniedesheim bei Frankenthal als Kind
fleißiger Kleinbauern geboren; da der Knabe äußerst begabt war, sollte er den
Lehrerberuf ergreifen. Mehring kam auf die Präparandenschule, mußte jedoch sein
Studium vorzeitig abbrechen, da die Eltern die hohen Ausbildungskosten nicht
mehr bestreiten konnten. Nachdem nun Mehring das Tischlerhandwerk erlernt
hatte, verheiratete er sich mit einer Lehrerstochter und begann dann schließlich auch
mit der Bienenzucht. Schon sehr bald fing Mehring an, seine Beobachtungen, Er-
fahrungen und zum Teil auch seine Erfindungen in der „Eichstätter Bienenzeitung“
zu veröffentlichen. Aufgrund seiner schriftstellerischen Tätigkeit war es dem Schrei-
nermeister von Frankenthal schon sehr frühzeitig vergönnt, mit den bedeutendsten
Bienenzüchtern der damaligen Zeit, mit Dr. Dzierzon, mit Dr. Siebold und vor
allem mit Baron von Berlepsch in brieflichen und persönlichen Verkehr zu treten.
Johannes Mehring starb am 24. November 1878. Arbeitsreich war sein Leben,
daß so oft von bitteren Enttäuschungen ausgefüllt war. Die Früchte seiner Arbeit
kamen im reichsten Maße der Bienenzucht und der Bienenwirtschaft zugute. Worin
besteht nun Mehrings Verdienst?

Als um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Dr. Dzierzon der bewegliche
Bau aufkam, beschäftigte man sich gar bald im Interesse der Ertragssteigerung mit
der Frage, ob es nicht möglich wäre, ganze Waben künstlich herzustellen; an

Bemühungen und Versuchen in dieser
Richtung fehlte es wahrhaftig nicht. So
dachte sich Pfarrer Scholz die Herstel-
lung künstlicher Waben mittels einer
Form, die einem Waffeleisen gleichen
sollte. Baron von Berlepsch hielt Kaut-
schukwaben für praktischer als Wachs-
waben. Aus Kautschukwaben glaubte er
den Honig pressen zu können wie etwa
das Wasser aus einem Schwamm; her-
nach könne man die Waben wiederum
in den Stock zurückbringen. Am 9. April
1857 kam Lehrer August Friedr. Zeder-
mann von Tennstadt bei Langensalza zu
Berlepsch und legte künstlich gefertigte
Wachswaben vor. Die Erfindung Zeder-
manns bedurfte jedoch noch der Vervoll-
kommnung; vor allem war die Herstel-
lung der Waben zu zeitraubend und er-
forderte einen zu hohen Wachsverbrauch;
die ganze Wabe wurde nicht, wie man
meinen sollte durch einen einzigen Druck
oder Guß hergestellt, sondern es wurde
mit Hilfe von Drahtstiften Zelle um
Zelle geformt. Pfarrer Wehler in Schen-
ring bei Landsberg in Oberbayern machte
seinerzeit den Vorschlag, 200 Taler für
denjenigen auszusetzen, dem es gelänge,
eine Form herzustellen, mit deren Hilfe
man eine naturgetreue Wabe herstellen könne.

Der Grund, warum man in der dama-
ligen Zeit mit der Herstellung der künstlichen Wabe nicht recht vorwärts kam, war
wohl der, daß man immer wieder versuchte, ganze Waben herzustellen. Und nun
beschritt Johannes Mehring einen neuen Weg und dieser Weg führte zum Erfolg.
Mehring war sich von vornherein klar, daß man nur die Mittelwand bräunte,
um die gewünschten Waben zu erhalten. Folglich fertigte Mehring eine dements-
prechende Holzform an, die naturgetreue Mittelwände lieferte und die Zellen
nur angab. Ueber den Wert seiner Erfindung berichtete Mehring folgendes:
„Die Bienen begrüßten diese Fundamentmittelböden mit Freuden, führten die
Zellen außerordentlich rasch zu der gewöhnlichen Höhe aus und füllten dieselben
mit feinstem Honig. Als die Bienen den Honig in diesen Prachttafeln zu bedecken
anfingen und ich denselben zur Ernte für reif hielt, nahm ich ein scharfes, krum-
mes Messer, rasierte die von den Bienen aufgeführten Zellen samt dem Honig bis
auf die Mittelwand wieder hinweg und hing dann die ursprüngliche Kunsttafel
aufs Neue in den Bienenstock, wo der Ausbau abermals äußerst rasch vonstatten
ging.“ Den Vorzug seiner Kunstwabe verstand Mehring sehr anschaulich zu schil-
dern. Er schrieb: „Man denke sich einen Acker, auf welchem Kartoffel behäufelt
werden sollen und denke sich zu jedem Kartoffelstode einen Arbeiter. Da
wird sich wohl erwarten lassen, daß die Arbeit eher getan werde als wenn nur
wenige Arbeiter an einem Ende anfangen würden und die Mehrzahl derselben
schwebend über dem Acker gehalten werden müßte. Ähnlich ist es beim Ausbau
einer Kunsttafel im Verhältnis zum Bauen in einem leeren Rähmchen.“

Aus den vorausgegangenen Darlegungen geht klar hervor, daß die Kunst-
wabe in der Form, wie wir sie heute verwenden, also schon um das Jahr 1859 von
Mehring hergestellt wurde.

Um das Bild Mehrings zu vervollständigen, muß auch auf seine übrige Tätigkeit



Johannes Mehring



Imker, beteiligt auch an den
Veranstaltungen des Ernte-
dankefestes!

Wagen der Dfgr. Colnberg
im Festzug 1936

Aufn. Hebertlein, Colnberg

auf bienenzüchterischem und bienenwirtschaftlichem Gebiet eingegangen werden. Eifrig betätigte sich Mehring auch als Schriftsteller; er verfasste vor allem in den Jahren 1858 bis 1872 eine Unmenge von Beiträgen, von denen nur einige höchst-interessante genannt seien, z. B. „Bienenfeier im Honig“, „Wie finden die Bienen den Honig?“ und „Ein kleiner Beitrag zur Bildung des Honigtaues“. 1869 brachte Mehring sein Bienenbuch „Das neue Einwehensystem“ heraus. In diesem auf völlig neuen Grundlagen aufgebauten Buch vertritt der Verfasser die hohe Auffassung vom Bienenvolk als einer Einheit wie ihn der Organismus eines höheren Lebewesens darstellt. Als Mann mit einem ausgeprägten praktischen Sinn fertigte Johannes Mehring auch eine stattliche Anzahl von Geräten für die Bienenzucht an; aus seinem 1866 veröffentlichten Geräteverzeichnis seien nur einige aufgeführt: Bienenwohnungen und zwar a) verbesserte Zwillingstöcke und b) vereinfachte „Berlepsch“-Beuten, „Schwartztrichter“, um die Schwärme leicht in die Wohnungen einbringen zu können, „Schwärmhächeln“, mittels welcher Naturschwärme gleich unmittelbar von der Anhängestelle in Rähmchenbau eingefasst werden können, „Schwärmkatheder“, womit Bienenvölker aus hohlen Bäumen, Mauer- und Felsenlöchern herausgeholt werden können, „Königinzusaßkästen“, um Königinnen auf eine leichte, gefahrlose und unterhaltende Weise zuzufügen und Drohnensfallen, mit welchen Drohnen auf unterhaltende Weise weggefangen werden können.

Abschließend sei folgendes bemerkt: Und selbst dann, wenn Johannes Mehring auf den Gebieten der Bienenzucht und der Bienenwirtschaft sonst gar nichts in schriftstellerischer und praktischer Hinsicht geleistet hätte, so wäre der unermüdete und findige Schreiner und Bienenzüchter von Frankenthal trotzdem in die Geschichte der Imkerei eingegangen, einzig und allein durch die Erfindung der Kunstwabe, denn ohne sie wäre der neuzeitliche Bienenzuchtbetrieb undenkbar.

(Wer alle Einzelheiten des Lebens und Wirkens J. Mehrings erfahren will, sei auf die Schrift Dr. Reidenbachs zum 75jährigen Jubiläum der Erfindung der künstlichen Mittelwand hingewiesen. Erhältlich bei der Druckerei Müller in Kusel. D. Schriftlgt.)

Imker

seid vorsichtig beim Honigverkauf; gebt
Euren Honig nicht an Euch unbekannte
Händler ohne Barzahlung ab!

Wurfommüllungen

Arbeitstagung, 24. Oktober 1937, 14 Uhr, „Goldene Rose“, Nürnberg, Weberplatz.
Sauer, Dfgr. J. Wfr., Kreisfachwart, Nürnberg
Meyerhöfer, Dfgr. Reichswald-Imker.

Dfgr. Ansbach. Dienstag, 5. Okt. im Lokale. Die Einwinterung der Bienen.
Dfgr. Selmbrechts. Sonntag, 24. Oktober, nachm. 3 Uhr, Hotel „Traube“ Verteilung des Zudergeldes.
Dfgr. München. Sonntag, 10. Oktober 1937, nachm. 3 Uhr, Hofbräuhaus (Kartenkauf)
Trunk: Bericht über das heutige Bienenjahr. Anweisung für die Einwinterung.
Dfgr. Reichswald-Imker Nürnberg. 24. Okt. 1937, 14 Uhr, „Goldene Rose“, Nürnberg.

Opa's Honig

(Außer Verantwortung der Schriftleitung).

Der Gesamtauflage dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Münchner Verein, Krankenversicherungsanstalt A.-G. München, bei.

Verantwortlich für den Textteil: Lehrer Georg Reuner, Nürnberg O, Wdrkestraße 6, für den
Anzeigenteil: Adolf Fitterling, Dillingen-Donau. — DM. 8 Bf. 37 21000. — Pl. 5.
Verlag: Reichslehrtandts-Verlag, Zweigniederlassung Bayern, München, Prinz Ludwigstraße 6.
Satz und Druck: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunstverlag A.-G., Dillingen-Donau

Merktafel für unsere Leser und Mitarbeiter.

Wichtigster der Reichsfachgruppe Imker e. V., Landesfachgruppe Bayern, beziehen die Bayerische Biene durch Bestellung bei den Vertretungsstellen ihrer Ortsfachgruppe. Bezugspreis 1.50 RM. (Zeilung 1.10 und Porto —.40 RM.).
Nichtmitgliedern geben die Bestellung ihrer Postanstalt auf. Bezugspreis für das Jahr 1.80 RM., für das halbe Jahr —.90 RM., für das Vierteljahr —.45 RM., für den Monat —.15 RM.
Einkendungen für den redaktionellen Teil müssen an den Schriftleiter der Bayerischen Biene, G. Lehrer Georg Reuner, Nürnberg O, Wdrkestraße 6, gerichtet werden. Annahmefrist für die folgende Nummer ist am 10. des Vormonats.

Erfahrung Lotzbeck!

Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingoletadt



Ein starkes Rad ist Edelweiß

Es trägt den schwersten Fahrer u. Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es überraschend billig. Katalog auch über Nähmaschinen senden an jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl zimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker 702
Deutsch-Wartenberg

Stütze, alleinlebender

Mann

60 Jahre, mit über 40 Bienenvölkern und schönem Verdienst (heimarbeit) sucht Unterkunft, wo Mann fehlt. Gef. Zuschriften unter N. 203 an die Anz. Verw. der Bayerischen Biene, Dillingen-Donau.

Babilon-Bienenhaus

auf 8 Seiten Anflug, für Oberbehandlung geeignet, mit 15-20 Böllern in erhöhtem Feuerdruckmaß, Abzügen auf amerf. Belegstelle begatt. (Stamm Nigra), Stanniol oder Epoxid geg., zu verkaufen.

Georg Wiehler
Kugsburg-Dorhanfen, Schweißlerstr. 4

Zu verkaufen:

Wegen Todesfall ein

Bienenhaus

mit 25 Postamenten, 20 davon belegt. Halb mit halb, ohne Aufsatz, Vollständige Imkereinrichtung.

Vitt. Räßböhner, Pfarrhaus
Erfing über Landsberg-Deh.



Die weiberrühmte
HÖHNER
gegen zehn
Monatsraten.
Gratis großer
Katalog mit
150 Abb. und
Teilk.-Preisen
LINDBERG
Schönes Wohn-Ver-
zeichnis Deutsch.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 13

7 Stück

Normaltäten

gut erb., pro Stk. 4.-
RM., sowie 4 Stk. Bie-
nenvölker, in Norm.-
Maß ausgef., mehrere
Kunstschöner billig
abgegeben. Bei An-
fragen Rückantwort.

P. Gerlach
Gerolzhofen (Mainfr.)

Ein
**willkommenes Weihnachtsgeschenk
für den Imker!**

Im Oktober erscheint im Verlage von
Freig Pfennigstork, Berlin W. 35

Unsere Bienen

Ein ausführliches Handbuch
der Bienenkunde und Bienenzucht

4. Auflage

Herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. Freudenstein, Schriftleiter W. Sarney, R. H. Kichhöfel, Rektor Körner, Koch-Lantwig, Karl Maier, Heidelberg, Dr. Philby, Rechtsanwält Dr. Schüller, Dekonomierat Th. Weippl, Prof. Dr. Borchert, Landwirtschaftsrat Dr. Hummer, Medizinrat Dr. Jänide

von Pfarrer August Ludwig

Dozent für Bienenzucht an der Universität Jena

Erster Teil: Bienenkunde

Zweiter Teil: Bienenzucht

640 S. Großformat mit ungefähr 500 Abbildungen im Text, 32 ganzseitigen Abbildungen auf Kunst-
druckpapier sowie 14 farbigen Bildern

Preis RM. 12.—, in geschmackvollem Ganzleinen-
band mit edlem Golddruck.

Zu beziehen, auch gegen bequeme Monatsraten
durch die

Manz'sche Buchhandlung, Dillingen - Donau.

Bestellschein.

An Manz'sche Buchhandlung, Dillingen a. d. D.

Zur sofortigen Lieferung nach Erscheinen bestelle ich
..... Exemplare

Pfarrer August Ludwig: „Unsere Bienen“

in Ganzleinen mit edlem Golddruck zum Preise von
RM. 12.—

zusätzlich Porto gegen Vorauszahlung auf Postschec-
konto München Nr. 34927 der Manz'schen Buchhandlung
Dillingen-Donau.

Nachnahme. — Drei Monatsraten.

(Richtzutreffendes bitte streichen).

Bei Teilzahlung erfolgt Lieferung nach Eingang der
dritten Rate.

Ort Datum

Genaue Anschrift

Kaufe deutschen
Honig
in Einheitsglas
und lose. Kuster
u. Preisangabe er-
beten. Nur Kasse-
bezug, ev. Vorkasse.
Angebote unter Nr.
200 a. d. Anz. Bern.
der Paper, Wien,
Dillingen-Donau.

Kaufe echten Bienen-

Honig
(hell und dunkel) ge-
gen Barzahlung und
Stellung der Gefäße.
Angebot erbitte

W. Schwab
Steinach
(Kinzigtal, Baden).

Seit 50 Jahren laufe
laufend reinen
deutschen

Blütenhonig

u. erbitte Angebot mit
Angabe vorwiegend Blü-
tentraht, Preis und
Menge. Alwin Franz,
Leipzig C 1, Bunt-
druckstraße 1.
Anerk. Abfüllstelle.

Kaufe laufend
auch gegen Nachnahme

Honig.

E. Otter,
Honiggroßhandlung,
München 2,
Frauenstr. 12 Rgb. (am
Situationsmarkt).

Kaufe

3 Bentner garantiert
reinen

Tannenhonig

Preisangebot an
Otto Jygarski
Berlin-Neudölln
Sanderstraße 29/30.

Kaufe

jedes Quantum garant.
reim, deutsch **Bienen-**
Schleuderhonig bi-
rett vom Imker und
erbitte Angebot mit
Kuster franko.
Max Garbujo,
Erfoldingen (Saurt.).

Kaufe deutschen

Tannenhonig
und **Blütenhonig**
gegen Barzahlung.
Proben u. Preis an
S. Wiesel, St. Georgen
Schwarzwaldb
Landstr. 14, Bad.

Naturreinen
**bayerischen Bienen-
Schleuderhonig**

Lauf jedes Quantum gegen sofortige
Barzahlung
Honigabfüllstelle
J. Steinberger, Nürnberg
Harbdröfferplatz 13.
Berandtkannen stelle ich auf Wunsch zur
Verfügung.

Kaufe laufend jeden Posten

Bayer. Schleuder-Honig
auch Heidehonig.

A. Hausknecht, Fürth, Gründ-
lacherstr. 45, Abfüllstelle der Reichs-
fachgruppe Imker.

Schleuderhonig.

Wenn Sie ihren Honig günstig verkaufen
wollen, wenden Sie sich an die Abfüll-
stelle der Reichsfachgruppe Imker

Felig Himstedt,
München-Süd, Schwellerstraße 28—32.
Dauerlieferanten werden bevorzugt!

Honig und Wachs

kauft laufend zu höch-
sten Tagespreisen
**Honigverwertungsgenossen-
schaft München, Bahnhofspl. 6.**

Kaufe laufend jeden Posten Bay.

Bienenhonig auch p. Nachnahme.

Zufuhr. mit Preisangebot an

Josef Graf, Honiggroßhdlg.
München, Hirtenstr. 19a Rgb.

Schleuderhonig

zu kaufen gesucht.

Honig-Reinmuth, Mannheim,
E. 4. 1.

Kaufen Honig

jeb. Quantum gegen sofortige Kasse oder neh-
men solchen für unsere **Qualitätsbeuten,**
Schleudern u. sonstige Geräte in Zahlung.
Preislisten! Das Geheimnis des Erfolges
in der Bienenzucht für 40 Pfg. in Briefmarken.
3oh. Schwelers Söhne
Höchstädt a. d. D.

Wir kaufen
laufend zu Großhandelspreisen, ge-
gen 10% Zahlung, jedes Quantum
reife, garantiert reinen
Bienenhonig
Dunkle Ware wird bevorzugt. An-
gebote mit Preis und Kuster er-
bitte Firma
Opnas G. m. b. H. Dfteringen,
Am Waldschut-Eden.

Kaufe laufend
Schleuderhonig

auch per Nachnahme. Zuschrift mit Preis-
angebot an
Franz Schaible, Ulm a. d. Don.
Weinboberg 10.

Gegen sofortige Kasse

kaufe ich jede Menge

Deutschen Honig

Kuster und Preisforderung erbitte

Honig-Haus, Kassel

Anerkannte Honigabfüllstelle der R. F. S.

Verkaufe deutschen Honig.

Kaufe laufend

Deutschen Bienen-Honig

jowie **Tannenhonig**

gegen sofortige Kasse.

Otto Weistler, Berlin-Neudölln
Bergstraße 55/6.

Ihr Vorteil

ist der **Honigverkauf**

an mich. Angebote unter „Honigzentrale“
an die Anz.-Bero. der Bayerischen Bienen,
Dillingen-Donau.

Gegen Kasse kaufe ich verbürgt
echten Honig an Blüten- und
Nichtentraht.
Kuster und Preisangabe an
Honig-Wachel, Frankfurt a. M.
Wartshalle Hofengasse.

Honig
kauft laufend v. Kasse
u. erb. Angebote m. An-
gabe vorwieg. Traacht u.
Preisfordg. Traacht-
Wesche können gestellt
werden. Martin Haas,
Großschweidnitz i. Sa.

Honigangebote

mit Proben, Preis und
Angabe der verfügba-
ren Mengen erbitte

**MAJA, Honig-
handels-Gesellschaft,**
Berlin-Wilhelmside,
Tünderstraße 19.

Wald- u. Blüten-

Honig

kauft laufend.
Tagespreis gegen
Kassenzahlung.

H. Schmidhauer
Baden-Baden
Sohlenstraße 17.

Honig

kauft bei Bemühe-
rung unter Nach-
nahme.

Otto Ortlieb
Krefeldbrunn a. S.

Bernstr. 202.

Honig

in groß. Mengen laufe
gegen sofortige Kasse

J. R. Müller, Hagsburg
Unt. Kreuz F 200—301.

Honig

gegen Kasse laufe

M. Schöne,
Dresden N. 6,
Baugner-Str. 132.

Honig

kauft gegen sofortige
Kasse

Bienengeräte **E. Gott-
hardt, Dresden A 1,**
W. Plauenische Str. 7.

Rein. Bienenhonig,
dunkel u. goldgelb, laufe
gegen sofortige Kasse
an **Räthe Vitell, Pforz-
heim, Untere Au 32.**

Nur noch bis zum 5. Oktober 1937 **RM. 3.60**

Dr. R. Freudenstein: Das Wesen der Bienen

Ein Buch, das in drei Tafeln in Vierfarben-
druck (Teil II mit 8 Tafeln), über 100 Bildern und
in klarem Text die Wesenwelt erschließt, die der
Imker genau kennen muß, wenn er praktische Er-
folge haben will.
An dem Buch mit dem sehrreichen Inhalt
und der vorzüglichen Ausstattung wird jeder
Besitzer seine Freude haben.

Soeben erschienen sind ferner:

3 Flugblätter

mit je drei bienenkundlichen Wandtafeln von
Dr. R. Freudenstein, in prächtigem Vier-
farbendruck. Einzelpreis je RM. 0.40, alle drei
Flugblätter zusammen für RM. 1.—, Porto einzeln
—08, alle drei zusammen —.15 RM.

1. Bienenkrankheiten und ihre Bekämpfung

Dritte, völlig neu bearbeitete und erweiterte Auf-
lage mit 8 Tafeln in prächtigem Vierfarbendruck.

2. Auslese und Königinnenzucht

Dritte, völlig neu bearbeitete und erweiterte Auf-
lage mit 8 Tafeln in prächtigem Vierfarbendruck.

3. Grundfällige Imkerbildung

Zweite, völlig neu bearbeitete und erweiterte Auf-
lage mit 8 Tafeln in prächtigem Vierfarbendruck.
Diese Heft sind für den Anfänger wie auch für
den langjährigen Imker unentbehrlich.

Bestellen Sie bitte gleich heute mittels anhängendem
Bestellschein, damit Sie sich noch den Vorbesteller-
preis sichern.

Bestellschein.

An Manz'sche Buchhandlung, Dillingen a. d. D.

Zur sofortigen Lieferung nach Erscheinen bestelle ich
..... Exempl.
Dr. R. Freudenstein: „Das Wesen der Bienen“ Teil I vom
„Lehrbuch der Bienenkunde“ zum Vorbestellerpreis von RM. 3.60
zusgl. Porto RM. 0.40 bei Vorauszahlung (Richtzutreffendes
..... RM. 0.40 bei Nachnahme | durchstreichen)
Postfachkonto München 34927

Der Vorbesteller-Vorzugspreis von RM. 3.60 gilt nur bis
zum 5. Oktober 1937. — Späterer Preis RM. 4.20.

Von den neu erschienenen Flugblättern mit je 8 Tafeln in
Vierfarbendruck bestelle ich

..... Exempl. „Bienenkrankheiten und ihre Bekämpfung“

..... Exempl. „Auslese und Königinnenzucht“

..... Exempl. „Grundfällige Imkerbildung“

Preis für das Einzelpostpar RM. 0.40 und 4 Pfg. Porto
Preis für alle 3 Flugblätter RM. 1.— und 8 Pfg. Porto

Ort Datum

Genaue Anschrift